Straßenverzeichnis München - Allach-Untermenzing

Abbestraße

Erstnennung: *1955

Ernst Karl Abbe (* 23. Januar 1840 in Eisenach, Sachsen-Weimar-Eisenach; ? 14. Januar 1905 in Jena, Sachsen-Weimar-Eisenach; [?ab?], auch Ernst Carl Abbe) war ein deutscher Physiker, Statistiker, Optiker, Industrieller und Sozialreformer. Er schuf zusammen mit Carl Zeiss und Otto Schott die Grundlagen der modernen Optik und entwickelte viele optische Instrumente. Seit 1899 war er Alleininhaber der Firma Carl Zeiss und war maßgeblich an der Gründung des Unternehmens Jenaer Glaswerk Schott Gen (heute Schott AG) beteiligt.

Seinem beruflichen Leben gab 1866 das Angebot des Universitätsmechanikers Carl Zeiss eine entscheidende Wende: Abbe, der besonderes Interesse an der Entwicklung und Verbesserung wissenschaftlicher Instrumente hatte, sollte dessen Mikroskopfertigung auf ein sicheres wissenschaftliches Fundament stellen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Abbe und Zeiss war auch durch einen anfänglichen Rückschlag nicht zu erschüttern: Das erste nach Abbes Rechnungen gebaute Mikroskop wies einen Leistungsabfall gegenüber den Produkten der älteren Fertigung auf. Dieser Sachverhalt forderte den Physiker Ernst Abbe heraus und führte zu seiner Theorie der Bildentstehung im Mikroskop sowie zu einer Berechnung des maximal erreichbaren mikroskopischen Auflösungsvermögens (siehe unten). Diese Erkenntnis wurde von Zeiss als so wichtig angesehen, dass er sich entschloss, Abbe am 22. Juli 1876 (gültig ab 15. Mai 1875) als Teilhaber in die Firma aufzunehmen. Die internationale Anerkennung kam am 1. Mai 1878 durch die Ehrenmitgliedschaft in der Royal Microscopical Society in London.

xxxWikipedia:

Achwaldstraße

Erstnennung: *1958

Adolf-Mathes-Weg

Erstnennung: *1984

Adolf Mathes (* 20. Juni 1908 in München; ? 28. Dezember 1972 ebenda) war ein katholischer Priester und Gründer des Katholischen Männerfürsorgevereins München e.V. (KMFV).

xxxWikipedia:

Am Fesenacker

Erstnennung: *1959

Am Gemeindewald

Erstnennung: *2003

Gemeindewald, Flurname für den angrenzenden Wald, im Besitz der bis 1938 selbstständigen Gemeinde Allach.

Stadt MÃ¼nchen:

Am Lochholz

Erstnennung: *1947

Am Münchfeld

Erstnennung: *2011

Alter Flurname der dortigen Gegend.

Stadt MÃ¼nchen:

Anton-Fehr-Straße

Erstnennung: *1956

Anton Fehr (* 24. Dezember 1881 in Lindenberg im Allgäu; ? 2. April 1954 ebenda) war ein deutscher Agrarwirtschaftler und Politiker.
Fehr war Mitglied des Bayerischen Bauernbundes und von Juni 1920 bis November 1933 Reichstagsabgeordneter. Vom 21. März bis zum 24. November 1922 amtierte er als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Kabinett Wirth II. Von Juni 1924 bis Juli 1930 war er auch Bayerischer Staatsminister für Landwirtschaft und Arbeit.

Der Stürmer startete eine Pressekampagne gegen Fehr und behauptete, dieser habe sich 1922 als Reichsernährungsminister der passiven Bestechung schuldig gemacht. Von diesem Vorwurf wurde er allerdings in einem Gerichtsverfahren freigesprochen.

Im Oktober 1935 wurde Fehr als Professor und Leiter des Milchwirtschaftlichen Instituts in Weihenstephan entlassen. Diesen ?Hinauswurf? bezeichnete Gauleiter Adolf Wagner in einem Schreiben an Rudolf Heß vom 28. Oktober 1935 als ?Unrecht?. Am 31. Mai 1936 schied Fehr als 1. Vorsitzender des Deutschen Milchwirtschaftlichen Reichsverbands zwangsweise aus. Im Anschluss an das Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 wurde er am 22. Juli zusammen mit Otto Geßler und Andreas Hermes auf Schloss Achberg bei Lindau verhaftet, später nach Berlin (Prinz-Albrecht-Straße) überführt und schließlich im Konzentrationslager Ravensbrück inhaftiert. Eine Verurteilung durch den Volksgerichtshof fand nicht statt.

xxxWikipedia:

Arnoldstraße

Erstnennung: *1947

Ferdinand Christian Gustav Arnold (* 24. Februar 1828 in Ansbach; ? 8. August 1901 in München) war ein deutscher Botaniker, der sich besonders mit Flechten befasste (Lichenologie). Sein offizielles botanisches Autorenkürzel lautet ?Arnold?.

Arnold besuchte die Lateinschule in Eichstätt und ab 1841 bis zum Abschluss 1845 das (heutige) Wilhelmsgymnasium München[1]. Schon als Schüler interessierte er sich schon für Botanik mit reger Sammeltätigkeit in der Umgebung von München. Er studierte ab 1846 in München und Heidelberg Jura mit dem Staatsexamen 1853 und war 1857 bis 1877 als Jurist in Ansbach, Muggendorf und Eichstätt tätig und danach bis 1896 in München. Zuletzt war er Oberlandesgerichtsrat.

Er war Gründungsmitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. 1883 wurde er Mitglied der Leopoldina.

Arnold gab Exsiccatensammlungen heraus und trug zum Beispiel zu der von Gottlob Ludwig Rabenhorst bei.

Sein Herbarium von rund 120.000 Exemplaren von Flechten und 30.000 von anderen Pflanzengruppen und Pilzen ging an die Botanische Staatssammlung München. Arnold sammelte vor allem in Bayern und den Alpen, er kam aber durch Tausch auch in den Besitz vieler ausländischer Exemplare.

xxxWikipedia:

Auenbruggerstraße

Erstnennung: *1945

Johann Leopold Auenbrugger, ab 1784 Edler von Auenbrugg (* 19. November 1722 in Graz; ? 18. Mai 1809 in Wien) war ein österreichischer Mediziner und nebenbei auch Librettist. Er war ein Arzt der Aufklärung und gilt als der Erfinder der medizinischen Untersuchungtechnik der Perkussion.
Er beschrieb darin unter anderem das Phänomen der Dämpfung und erklärte es mit dem verminderten Luftgehalt des Gewebes. Er listete auch diverse Krankheitsbilder auf, bei denen er eine verstärkte Dämpfung des Klopfschalls fand.

Auenbrugger gilt mit seiner Entdeckung neben René Laënnec (1781?1826), dem Erfinder des Stethoskops, als Wegbereiter der physikalischen Diagnostik. Perkussion und Auskultation sind klinische Basisuntersuchungen der Medizin, die auch im Zeitalter der ?Apparatemedizin? ihre Bedeutung behalten haben.

Seine Arbeit fand anfänglich keine große Beachtung und geriet beinahe in Vergessenheit. 1762 verließ er das Spanische Hospital und wurde Hofarzt von Maria Theresia. Erst eine andere seiner Schriften über die Behandlung verschiedener Krankheiten mit Campher (1783) brachte ihm weit größeres Ansehen. 1784 wurde ihm der Adelstitel Edler von Auenbrugg verliehen. Die Schrift über die Perkussion geriet fast vierzig Jahre in Vergessenheit und wurde erst durch den Leibarzt Napoleons Jean-Nicolas Corvisart wiederentdeckt, ins Französische übersetzt und 1808 in Paris veröffentlicht. Die erste Fassung in deutscher Sprache erschien 1843 in Wien.

xxxWikipedia:

August-Föppl-Straße

Erstnennung: *1956

August Otto Föppl (* 25. Januar 1854 in Groß-Umstadt, Hessen; ? 12. Oktober 1924 in Ammerland) war ein

deutscher Ingenieurwissenschaftler für Mechanik und Hochschullehrer.

1894 bis 1922 war August Föppl (als Nachfolger von Johann Bauschinger) Professor für Technische Mechanik und grafische Statik am Lehrstuhl Technische Mechanik und Graphische Statik (heutiger Lehrstuhl für Werkstoffkunde und Werkstoffmechanik) der Technischen Hochschule München sowie des Mechanisch-Technischen Laboratoriums (heute: Staatliches Materialprüfamt für den Maschinenbau). 1922 wurde er emeritiert.

Er war Ehrendoktor in Darmstadt und München und Geheimer Hofrat sowie seit 1909 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

xxxWikipedia:

August-Horch-Straße

Erstnennung: *1960

August Horch (* 12. Oktober 1868 in Winningen; ? 3. Februar 1951 in Münchberg, Oberfranken) war ein deutscher Maschinenbauingenieur und Gründer der Automobilbauunternehmen Horch und Audi.

Horch entstammte einer alten Winzer- und Schmiedefamilie. Nach der Schulausbildung im Alter von 13 Jahren erlernte Horch in der Schmiede seines Vaters zunächst das Schmiedehandwerk und baute sein erstes Fortbewegungsmittel: ein dreirädriges Hochrad. Von 1888 bis 1891 studierte er am Technikum Mittweida und arbeitete von 1891 bis 1899 als Maschinenbauingenieur in Rostock, Leipzig und bei Carl Benz in Mannheim. August Horch war zeit seines Lebens nie im Besitz eines Führerscheins oder einer Fahrerlaubnis.

Mit seinen befreundeten Investoren Paul Fikentscher und dessen Neffen Franz gründete er in Sichtweite der Zwickauer Horch-Werke ein zweites Unternehmen, die August Horch Automobilwerke GmbH, die am 16. Juli 1909 ins Handelsregister der Stadt Zwickau eingetragen wurde. Daraufhin kam es mit seinem vormaligen Unternehmen wegen des Markennamens Horch zum Rechtsstreit, den August Horch in letzter Instanz vor dem Reichsgericht in Leipzig verlor. Ein Sohn Franz Fikentschers erfand als Konsequenz aus dem Rechtsstreit den Markennamen ?Audi?; das ist die Übersetzung des Imperativs ?horch!? (audi = höre! = horch!) ins Lateinische. Am 25. April 1910 wurde das Unternehmen in Audi Automobilwerke GmbH umbenannt. Anfangs beschränkte sich die Geschäftstätigkeit auf Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten, während Horch zusammen mit Ingenieur August Hermann Lange, der ebenfalls von der Horch AG kam, einen neuen Wagen konstruierte. Im Juli 1910 lieferte Horch den ersten Audi aus. 1915 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und ging als Audiwerke AG Zwickau an die Börse.[2] 1917 wurde Horch Mitglied der Kommission, die den ersten deutschen Panzer ?A7V? entwickelte.[

xxxWikipedia:

Augustenfelder Straße

Erstnennung: *1956

Baumstänglstraße

Erstnennung: *1938

Bauschweg

Erstnennung: *1956

Johann Lorenz Bausch (gelegentlich auch Johann Laurentius Bausch; * 30. September 1605 in Schweinfurt; ? 17. November 1665 ebenda) war ein deutscher Mediziner (Stadtphysicus) und Mitbegründer und erster Präsident der Leopoldina, der heutigen Nationalen Akademie der Wissenschaften.
Zusammen mit seinen Kollegen Johann Michael Fehr, Georg Balthasar Metzger und Georg Balthasar Wohlfahrt gründete Bausch am 1. Januar 1652 (Matrikel-Nr. 1) mit dem Beinamen Jason I. in Schweinfurt die Academia naturae curiosorum, die heutige Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina.[5] Sie ist eine der ersten naturwissenschaftlichen Vereinigungen in Europa und die älteste bis heute bestehende Akademie der Welt. Vom Gründungstag bis an sein Lebensende leitete Bausch die Gesellschaft als ihr erster Präsident. In seiner Eigenschaft als Mitglied der Gesellschaft nannte sich Bausch Jason I. Derartige Gesellschaftsnamen waren zu dieser Zeit allgemein üblich und gerieten erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts aus der Mode.

xxxWikipedia:

Bechtolsheimstraße

Erstnennung: *1956

Dr. log. e.h. Clemens Freiherr von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, Erfinder u.a. der Alfa-Mllchzentrifuge. Geboren am 15.9.1852 in München, gest. am 4.7.1930 in München.

Bechtolsheim war Mitbegründer des Deutschen Museums) sein erstes Modell, die sog. Alfa-Milchzentrifoge ist in Deutschen Museum aufgestellt werden. Von den 44 Patenten des Erfinders wird der Heuaufzug und der Schreittaktor für Moorböden an meisten gebaut.

Stadt MÃ¼nchen:

Behringstraße

Erstnennung: *1945

Emil Adolf Behring, ab 1901 von Behring (* 15. März 1854 in Hansdorf, Kreis Rosenberg in der Provinz Westpreußen; ? 31. März 1917 in Marburg) war ein deutscher Immunologe und Serologe. Er war Begründer der passiven antitoxischen Schutzimpfung (?Blutserumtherapie?) und erhielt 1901 den ersten Nobelpreis für Physiologie oder Medizin.

Besonders aufgrund seiner Erfolge bei der Entwicklung von aus Blutserum gewonnenen Heilmitteln gegen die Diphtherie und den Wundstarrkrampf (Tetanus) wurde er in der Presse als ?Retter der Kinder? und ? da das Tetanusheilserum insbesondere den Verwundeten des Ersten Weltkriegs zugute kam ? als ?Retter der Soldaten? gerühmt. Behring wurde daraufhin 1915 von Kaiser Wilhelm II. mit dem Eisernen Kreuz am weißen Bande ausgezeichnet.

Aus wissenschaftlicher Sicht war der Durchbruch Anfang 1894 gelungen, als das Diphtherieheilserum nicht nur in

den Berliner Kliniken, sondern auch in Leipzig und anderen Städten erfolgreich zum Einsatz gekommen war. Es fehlte Behring jedoch an finanzstarken nichtstaatlichen Partnern, um seine bahnbrechende Idee einer Antitoxinbehandlung in großem Stil zu verwirklichen. Bereits im Herbst 1892 erkannte das Vorstandsmitglied der Farbwerke Hoechst, der Chemiker August Laubenheimer, die Tragweite der Ideen Behrings und gewann ihn für eine Zusammenarbeit mit dem Unternehmen. Im August 1894 begann die Produktion in Frankfurt-Höchst; im November desselben Jahres wurde eine Serumproduktionsstätte mit zunächst 57 Pferden unter Anwesenheit von Behring und Robert Koch in Höchst eingeweiht.[3] Bis zum Ende des Jahres wurden bereits über 75.000 Serumfläschchen versandt, im Betriebsjahr 1895 betrug der Netto-Reingewinn 706.770 Mark.[4] Die Farbwerke boten ein Diphtherieheilserum nach Behring und Ehrlich an, das eine Heilungsrate von 75 Prozent bei dieser bis dahin meist tödlichen Kinderkrankheit erzielte. Im Oktober 1894 wurde Behring dank der Vermittlung des Ministerialbeamten Friedrich Althoff zum Hygiene-Professor an der Universität Halle ernannt.

xxxWikipedia:

Bifangweg

Erstnennung: *1950

Bleisteinstraße

Erstnennung: *1954

Blumenbachstraße

Erstnennung: *1945

Johann Friedrich Blumenbach (* 11. Mai 1752 in Gotha; ? 22. Januar 1840 in Göttingen) war ein deutscher Anatom und Anthropologe. Er gilt als wesentlicher Begründer der Zoologie und Anthropologie als wissenschaftliche Disziplinen. Bedeutend war er auch als Gegner der Präformationslehre, als Vertreter des Vitalismus und als Rassentheoretiker.

Blumenbach gilt als wesentlicher Begründer der Zoologie und der Anthropologie als wissenschaftliche Disziplinen. Er betätigte sich vor allem auf dem Gebiet der Vergleichenden Anatomie, worüber er 1785 als Erster (noch vor Georges Cuvier) an einer Universität spezielle Vorlesungen anbot.[12] Sein Handbuch der vergleichenden Anatomie und Physiologie (Göttingen 1804, 3. Auflage 1824) wurde in fast alle Sprachen Europas übersetzt.

Außerdem war er einer der bedeutendsten Kritiker des damals herrschenden Glaubens an die Urzeugung und der Präformationslehre und vertrat stattdessen die Theorie der Epigenese.Unter anderem aufgrund von Beobachtungen der Entwicklung des bebrüteten Hühnereies und des menschlichen Embryos (wobei er sich auf die Untersuchung von Fehlgeburten stützte) zeigte er auf (wie vor ihm schon Caspar Friedrich Wolff), dass die Nachkommen der Tiere und Menschen nicht bereits von Anfang an im Keim vorgebildet (präformiert) sind und nur noch wachsen müssen, sondern dass ihre Gestalt sich erst allmählich ausbildet (Epigenese).

xxxWikipedia:

Brückestraße

Erstnennung: *1945

Ernst Wilhelm Brücke, seit 1873 Ritter von Brücke (* 6. Juni 1819 in Berlin, Königreich Preußen; ? 7. Januar 1892 in Wien, Österreich-Ungarn) war ein deutsch-österreichischer Physiologe.

Brückes physiologisch-anatomische Arbeiten waren umfassend und erstreckten sich in Königsberg auf die Erforschung der Augenmuskulatur. In Wien traten Forschungen zur Verdauungsphysiologie, zur Wirksamkeit des Pepsins, zu Harn und Gallenfarbstoff sowie zur Blutgerinnung hinzu. In den vergleichenden zellphysiologischen Studien bewies er die Essensgleichheit des Protoplasmas bei Pflanzen und Tieren. Im Anschluss an Max Schultze (1825?1874) deutete Brücke das Protoplasma als bedeutenden Bestandteil der Zelle und diese mit Rudolf Virchow als Elementarorganismus des Lebendigen. Für lange Zeit richtungsweisend waren auch Studien zur Reizbewegung, die Brücke an Mimosa pudica vornahm. Weit über die Physiologie hinausweisend, aber doch immer von ihr geleitet waren schließlich seine philologisch-ästhetischen Arbeiten zu Phonetik, Versmaß und Farblehre.

xxxWikipedia:

Carrierestraße

Erstnennung: *1947

Moriz Philipp Carrière (auch: Carriere) (* 5. März 1817 in Griedel (im Großherzogtum Hessen); ? 19. Januar 1895 in München) war ein deutscher Schriftsteller und Philosoph (Hegelianismus, Theismus).

Carrière war in seinem Frühwerk noch stark von Hegel beeinflusst, wurde dann Vertreter des im Hegelianismus verwurzelten Theismus, wie ihn auch Immanuel Hermann Fichte, Hermann Ulrici und Christian Hermann Weisse u. a. lehrten.

Als Philosoph gehörte Carrière mit Immanuel Hermann Fichte, Weisse, Wirth u. a. zu den Begründern einer die Gegensätze des Deismus und Pantheismus zu überwinden bestrebten theistischen Weltanschauung.

Als feinsinniger Sammler hat er in seinem Erbauungsbuch für Denkende (Frankf. 1858), als warm fühlender nationaler Politiker in seinem Charakterbild Cromwells (1851) und in seiner Rede Über die sittliche Weltordnung (München 1870) sich hervorgetan. Seine 1877 in Leipzig erschienene Schrift Die sittliche Weltordnung bietet eine zusammenfassende Darstellung unter besonderer Berücksichtigung der ethisch-religiösen Weltanschauung und erinnert durch Adel der Gesinnung und Wärme des Tons vielfach an Fichtes Reden an die deutsche Nation.

xxxWikipedia:

Curiestraße

Erstnennung: *1947

Marie Sk?odowska Curie (* 7. November 1867 in Warschau, Russisches Kaiserreich; ? 4. Juli 1934 bei Passy, geborene Maria Salomea Sk?odowska) war eine Physikerin und Chemikerin polnischer Herkunft, die in Frankreich lebte und wirkte. Sie untersuchte die 1896 von Henri Becquerel beobachtete Strahlung von Uranverbindungen und prägte für diese das Wort ?radioaktiv?. Im Rahmen ihrer Forschungen, für die ihr 1903 ein anteiliger Nobelpreis für Physik und 1911 der Nobelpreis für Chemie zugesprochen wurde, entdeckte sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Pierre Curie die chemischen Elemente Polonium und Radium. Marie Curie ist die einzige Frau unter den vier Personen, denen bisher mehrfach ein Nobelpreis verliehen wurde, und neben Linus

Pauling die einzige Person, die Nobelpreise auf zwei unterschiedlichen Fachgebieten erhielt.

Marie Curie wuchs im damals zu Russland gehörigen Teil Polens auf. Da Frauen dort nicht zum Studium zugelassen wurden, zog sie nach Paris und begann Ende 1891 ein Studium an der Sorbonne, das sie mit Lizenziaten in Physik und Mathematik beendete. Im Dezember 1897 begann sie die Erforschung radioaktiver Substanzen, die seitdem den Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit bildeten. Nach dem Unfalltod Pierre Curies wurden ihr 1906 zunächst seine Lehrverpflichtungen übertragen. Zwei Jahre später wurde sie schließlich auf den für ihn geschaffenen Lehrstuhl für Allgemeine Physik berufen. Sie war die erste Frau und die erste Professorin, die an der Sorbonne lehrte. Als sich Marie Curie 1911 um einen Sitz in der Académie des sciences bewarb und im selben Jahr ihr Verhältnis mit Paul Langevin bekannt wurde, erschienen in der Boulevardpresse Artikel, in denen sie persönlich angegriffen und als Fremde, Intellektuelle, Jüdin und sonderbare Frau bezeichnet wurde.

xxxWikipedia:

Dittmannweg

Erstnennung: *1967

Georg Dittmann (* 29. September 1871 in Barby; ? 10. Juli 1956 in Aschau im Chiemgau) war ein deutscher Klassischer Philologe. Er war langjähriger Mitarbeiter und von 1912 bis 1936 Generalredaktor sowie von 1936 bis 1947 Geschäftsführer des Thesaurus Linguae Latinae.

Dittmann studierte von 1889 bis 1894 an den Universitäten Göttingen und Berlin Klassische Philologie. Schon nach seinem Examen 1894 wurde er von seinem akademischen Lehrer Friedrich Leo als Mitarbeiter für das noch junge Unternehmen Thesaurus Linguae Latinae gewonnen. Nach seiner Promotion in Göttingen im Jahr 1900 zog Dittmann mit der Zusammenlegung des Thesaurus-Büros nach München. 1903 ging er als Wissenschaftlicher Assistent nach Göttingen zurück; 1904 trat er zusätzlich eine Stelle als Oberlehrer an. Als er 1912 zum Generalredaktor des Thesaurus berufen wurde, zog er endgültig nach München. Seit 1923 war er korrespondierendes Mitglied der Göttinger Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften ernannte ihn 1924 zum ordentlichen Mitglied ihrer Philosophisch-Historischen Klasse.

xxxWikipedia:

Drieschstraße

Erstnennung: *1953

Hans Adolf Eduard Driesch (* 28. Oktober 1867 in Kreuznach; ? 17. April 1941 in Leipzig) war ein deutscher Biologe und Philosoph.
Driesch besuchte von 1877 bis 1886 die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Er studierte zunächst ab 1886 an der Universität Freiburg bei August Weismann, ab 1887 an der Universität Jena Zoologie bei Ernst Haeckel und Oscar Hertwig und Botanik bei Ernst Stahl. 1889 hielt er sich auf der neu gegründeten meeresbiologischen Station Plymouth zu Studien auf. 1889 promovierte er bei Haeckel mit seiner Arbeit ?Tektonische Studien an Hydroidpolypen?. 1890 unternahm er Studienreisen nach Indien und Lesina. Ab 1891 forschte er an der Zoologischen Station Neapel. 1907 und 1908 hielt er Vorlesungen an der Universität Aberdeen in Schottland im Rahmen der Gifford Lectures. 1909 wurde Driesch Privatdozent für Naturphilosophie an der Universität Heidelberg, 1911 außerordentlicher Professor und 1920 Ordinarius für Philosophie an der Universität Köln und ab 1921 ordentlicher Professor und Direktor des Philosophischen Seminars der Universität Leipzig. Die

Universität Hamburg verlieh Driesch 1923 den medizinischen, die Universität Nanking im selben Jahr einen naturwissenschaftlichen Ehrendoktor.

xxxWikipedia:

Dyroffstraße

Erstnennung: *1962

Karl Dyroff (* 25. Februar 1862 in Aschaffenburg; ? 12. November 1938 in München) war ein deutscher Orientalist in München.
Neben seinem Schuldienst studierte er Orientalische Sprachen. Mit Arabisch als Hauptfach promovierte er zu Pfingsten 1892 an der Philosophischen Fakultät der LMU. Im Februar 1898 habilitierte er sich für Ägyptologie und semitische Sprachen. Bald außerordentlicher Professor, war er ab Januar 1898 am Antiquarium (München) als Kustos, später als Konservator und Hauptkonservator angestellt.

Mit 52 Jahren meldete er sich im September 1914 als Kriegsfreiwilliger zum mobilen Landsturm. Seit Weihnachten 1914 Hauptmann, kämpfte er bis November 1918 in den Vogesen und an der Maas. Er wurde unter anderem mit dem Eisernen Kreuz I. Kl. ausgezeichnet.

Seit Dezember 1924 im Ruhestand, unverheiratet und von seinen Corpsbrüdern hoch verehrt, starb ?Philippus Arabus? nach schwerer Krankheit und wurde im Familiengrab in Großkarolinenfeld beigesetzt.

xxxWikipedia:

Eisolzrieder Straße

Erstnennung: *1959

Elly-Staegmeyr-Straße

Erstnennung: *1997

Dr. Maria Elisabeth ("Elly") Staegmeyr, geb. 23.01.1900 in München, gest. 23.07.1984 in München. Mit ihrem Nachlass wurde die Dr.-Elly-Staegmeyr-Stiftung errichtet, die gemeinnützigen Zwecken im Rahmen der Jugendhilfe dient.

Stadt MÃ¼nchen:

Enterstraße

Erstnennung: *1960

Ernst-Haeckel-Straße

Erstnennung: *1947

Ernst Heinrich Philipp August Haeckel (* 16. Februar 1834 in Potsdam; ? 9. August 1919 in Jena) war ein deutscher Mediziner, Zoologe, Philosoph und Freidenker, der die Ideen von Charles Darwin zu einer speziellen Abstammungslehre ausbaute. Er trug durch seine populären Schriften sehr zur Verbreitung des Darwinismus in Deutschland bei, den er im Gegensatz zu seinem Lehrer Rudolf Virchow wie seinem Gegner Emil Heinrich Du Bois-Reymond im Schulunterricht dargestellt sehen wollte. Darüber hinaus erarbeitete er eine ausführliche embryologische Argumentation für die Evolutionstheorie und formulierte in diesem Zusammenhang das biogenetische Grundgesetz.

Ernst Haeckel wurde schon kurz nach seiner Medizinalassistentenzeit Professor für vergleichende Anatomie. Er prägte einige heute geläufige Begriffe der Biologie wie Stamm oder Ökologie. Auch bezeichnete er die Politik als angewandte Biologie. Er propagierte den Entwicklungs-Monismus, mit dem Anspruch einer naturphilosophischen Weltanschauung auf naturwissenschaftlicher Grundlage und war Kopf und Identifikationsfigur (zeitgenössisch Monistenpapst) der zugehörigen Bewegung, die ab 1906 im Deutschen Monistenbund in Jena organisiert wurde.

xxxWikipedia:

Ernst-Kuhn-Straße

Erstnennung: *1947

Ernst Wilhelm Adalbert Kuhn (* 7. Februar 1846 in Berlin; ? 21. August 1920 in München) war ein deutscher Indologe und Indogermanist.
Unter dem Einfluss seines Vaters Adalbert widmete sich Kuhn indologischen und sprachwissenschaftlichen Studien. Nach fünfjährigem Studium an den Universitäten Berlin und Tübingen wurde er 1869 mit einer Dissertation über den Pali-Grammatiker Kacc?yana in Halle promoviert. Hier wurde er 1871 Privatdozent, 1872 in Leipzig und 1875 ordentlicher Professor in Heidelberg. Von 1877 bis 1917 war er ordentlicher Professor zunächst für arische Philologie und vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft und ab 1909 auf dem neu geschaffenen Lehrstuhl für vergleichende indogermanische Sprachwissenschaften in München, wo er auch im Jahr 1903/04 das Rektorat übernahm. Der bayerischen Akademie der Wissenschaften gehört er seit 1878 als Mitglied und von 1900 bis 1920 als Sekretär der philologisch-historischen Klasse an.

xxxWikipedia:

Ertelstraße

Erstnennung: *1947

Erwin-Schleich-Straße

Erstnennung: *2017

Erwin Schleich, geboren am 20.04.1925 und gestorben am 13.08.1992 in München, Architekt, Denkmalpfleger und Architekturhistoriker. Er studierte von 1947 bis 1951 in München Architektur und arbeitete danach mehrere Jahre bei der Bayerischen Staatsbauverwaltung. 1957 promovierte er und war anschließend als freischaffender Architekt tätig. Im Jahr 1973 wurde Erwin Schleich in den Landesdenkmalrat berufen und war von 1974 bis 1991 Mitglied im Vorstand des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege. Er war für die Wiederherstellung und Rekonstruktion vieler im Zweiten Weltkrieg zerstörten Münchner Baudenkmäler verantwortlich, darunter der Wiederaufbau der Ludwigskirche, von St. Peter, des Ruffinihauses, des Künstlerhauses am Lenbachplatz, die Restaurierung des Palais Montgelas und der Neubau des Turms am Alten Rathaus.

Stadt MÃ¼nchen:

Esmarchstraße

Erstnennung: *1945

Friedrich Esmarch, seit 1887 von Esmarch (* 9. Januar 1823 in Tönning; ? 23. Februar 1908 in Kiel), war ein deutscher Chirurg und Begründer des zivilen Samariterwesen in Deutschland.

Von 1854 bis 1898 war er Direktor des Chirurgischen Universitätsklinikums, eine Stellung, die er für die Einführung vieler neuer Methoden nutzte. Gemeinsam mit dem Irrenarzt Peter Willers Jessen stellte er auf der Grundlage klinischer Studien 1857 als Erster die Vermutung auf, dass Syphilis Ursache der Neurolues sei. Als Oberarzt II. Classe war er Assistent des Generalstabsarztes Louis Stromeyer. Im Deutsch-Französischen Krieg war er beratender Chirurg der Preußischen Armee. Er entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Chirurgen des 19. Jahrhunderts. Auf ihn geht das Dreiecktuch zur Stütze bei Armverletzungen zurück und er entwickelte zwei wichtige Verfahren, die bis heute angewandt werden und seinen Namen tragen, den Esmarch-Handgriff und die 1873 publizierte Esmarchsche Blutleere. Esmarch operierte immer in einem schwarzen Operationstalar.

Esmarch war Generalarzt mit dem Rang als Generalmajor à la suite des Sanitätskorps, Geheimer Medizinalrat, Ehrenmitglied zahlreicher Fachverbände des In- und Auslands sowie Inhaber einer Reihe von Orden.

xxxWikipedia:

Eversbuschstraße

Erstnennung: *1945

Bedeutender Vertreter der Augenheilkunde

Stadt MÃ¼nchen:

Fastlingerstraße

Erstnennung: *1954

Feigstraße

Erstnennung: *1955

Franz-Albert-Straße

Erstnennung: *1938

Franz-Nißl-Straße

Erstnennung: *1945

Franz Nissl (* 9. September 1860 in Frankenthal (Pfalz); ? 11. August 1919 in München) war ein deutscher Psychiater und Neuropathologe.

Besonders bekannt geworden ist Nissl durch seine histopathologischen Hirnstudien, bei denen er 1894 die sogenannten Nissl-Schollen und die Nissl-Färbung entdeckte.
1896 habilitierte er sich bei Kraepelin, wurde 1901 zum außerordentlichen Professor ernannt und 1904 Kraepelins indirekter Nachfolger als Direktor der mittlerweile weltberühmt gewordenen Klinik, nachdem der zunächst berufene Karl Bonhoeffer nach wenigen Monaten die Klinikleitung wieder aufgegeben hatte. Nissls Wirken in Heidelberg zeichnete sich vor allem durch glückliche Personalentscheidungen aus, von denen die für Karl Jaspers herausragt. Krankheitsbedingt gab Nissl 1918 seinen Lehrstuhl auf und war bis zu seinem Tod noch kurz Abteilungsleiter an der von Emil Kraepelin in München gegründeten Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie. Er wurde auf dem Waldfriedhof (Alter Teil) in München bestattet. Das Grab ist noch vorhanden.

xxxWikipedia:

Franz-Töpsl-Weg

Erstnennung: *1957

Franziskus Töpsl, eigentl. Joachim Josef Martin Töpsl, (* 18. November 1711 in München; ? 12. März 1796 ebenda) war ein deutscher Theologe. Er war von 1744 bis 1796 Propst des Augustiner-Chorherrenstifts Polling und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der katholischen Aufklärung in Bayern.
Unter seiner Leitung prosperierte das Chorherrenstift in Polling. Er baute das Kloster zu einem Zentrum der Wissenschaft aus. Konventmitglieder waren u.a. Eusebius Amort, Gerhoh Steigenberger, Sebastian Seemiller und Vicelin Schlögel.
Unter Töpsl wurde von 1776 bis 1779 der Pollinger Bibliothekssaal errichtet, dessen Bücherbestand bis zur Säkularisation auf ungefähr 80.000 Bände anwuchs und der damit eine der umfangreichsten Bibliotheken in ganz Bayern wurde. Auf seine Initiative wurde auch eine Sternwarte errichtet, als auch ein Naturalien- und Mineralienkabinett.
Die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München erfuhr durch Töpsl entscheidende Hilfe bei ihrer Gründung. Er arbeitete 1759 hierbei maßgeblich mit Johann Georg von Lori und Andreas Felix von Oefele zusammen.

xxxWikipedia:

Friedhofgasse

Erstnennung: *1938

Friedrich-Zahn-Straße

Erstnennung: *1947

Frühaufstraße

Erstnennung: *1954

Ganzenmüllerstraße

Erstnennung: *1956

Theodor Ganzenmüller (* 9. November 1864 in Augsburg; ? 27. Dezember 1937) war ein deutscher Maschinenbau-Ingenieur und Hochschullehrer. Er spezialisierte sich früh auf Brauereitechnik und revolutionierte mit der Einführung der Dampfmaschine um die Wende zum 20. Jahrhundert das Brauereiwesen. Dabei ersetzte er die Direktbefeuerung der Braukessel durch Dampfbefeuerung, was ihm den Beinamen Dampftheo einbrachte.

Am 1. November 1894 wurde er zum Professor an der Königlich Bayerischen Akademie für Landwirtschaft und Brauwesen in Weihenstephan (späteres Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt der Technischen Universität München) ernannt, ab 1904 amtierte er auch als Vorstand der Akademie.

xxxWikipedia:

Gedingweg

Erstnennung: *1966

Flurname

Quelle:

Georg-Reismüller-Straße

Erstnennung: *1957

Gerlachweg

Erstnennung: *1945

Begru?nder des neuzeitlichen Tierarzneiwesens

Stadt MÃ¼nchen:

Gleichplatz

Erstnennung: *1945

Vorkämpfer für das Naturheilverfahren

Stadt MÃ¼nchen:

Gleichweg

Erstnennung: *1945

Vorkämpfer für das Naturheilverfahren

Stadt MÃ¼nchen:

Grünwedelstraße

Erstnennung: *1959

Albert Grünwedel (* 31. Juli 1856 in München; ? 28. Oktober 1935 in Lenggries) war ein deutscher Indologe, Tibetologe und Archäologe, der zwei der vier deutschen Turfanexpeditionen organisierte.

1899 wurde Grünwedel von den russischen Orientalisten Radloff und Salemann eingeladen, an archäologischen Forschungsexpeditionen im nördlichen Xinjiang teilzunehmen, wo Überreste alter Kulturen an der Seidenstraße gefunden worden waren. Im selben Jahr wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und 1905 zum korrespondierenden Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften gewählt.

Grünwedel organisierte unter dem Eindruck der Forschungsarbeit seiner russischen Kollegen 1902?1903 selbst die erste deutsche Turfanexpedition, die vor allem in Idiqut?ahri arbeitete. Die Ergebnisse beschrieb er in seinem Buch Bericht über archäologische Arbeiten in Idikutschahri (1905). Die reiche Ausbeute dieser Expedition führte dazu, dass eine weitere Erkundungsmission ? geführt von Albert von Le Coq ? organisiert werden konnte. Grünwedel selbst leitete auch die dritte deutsche Turfanexpedition, die 1905?1907 in Tum?uq, Qara?ahr und Turfan arbeitete.

Im Vergleich zu seinem Kollegen Le Coq ging Grünwedel behutsamer bei den Ausgrabungen vor, doch auch er ließ ganze Fresken aus Höhlenwänden herausmeißeln und nach Europa verfrachten. Immerhin fotografierte er vor der Entfernung die Fundstellen und ließ genaue Zeichnungen der Fresken anfertigen.

xxxWikipedia:

Hahnemannstraße

Erstnennung: *1945

Christian Friedrich Samuel Hahnemann (* 10. April 1755 in Meißen; ? 2. Juli 1843 in Paris) war ein deutscher Arzt, medizinischer Schriftsteller und Übersetzer. Er ist der Begründer der Homöopathie.

Hahnemann wechselte nun erneut den Ort, zunächst nach Machern, dann nach Eilenburg (1801?1803) und schließlich nach Schildau. In dieser Zeit sind ausweislich des Hahnemannschen Krankenjournals erstmals zweifelsfrei Behandlungen nach dem homöopathischen Ähnlichkeitsgesetz nachzuweisen. Hahnemann begann nun auch immer kleinere Dosen zu verwenden, was er in einem Aufsatz ?Ueber die Kraft kleiner Gaben der Arzneien überhaupt und der Belladonna insbesondere? in Hufelands ?Journal der practischen Arzneykunde? begründete. Im folgenden Jahr für einige Zeit in Torgau nieder. In diese Zeit fällt ein Aufsatz von Hahnemann, ebenfalls in Hufelands Zeitschrift, der erstmals den Begriff ?homöopathisch? einführt: ?Fingerzeige auf den homöopathischen Gebrauch der Arzneien in der bisherigen Praxis?. Vor allem aber erschienen dort zwei Schriften, die deutlich machten, dass er seine Selbst- und wahrscheinlich auch Fremdversuchspraxis in den letzten Jahren konsequent fortgesetzt hatte: die lateinische Arzneimittellehre ?Fragmenta de viribus medicamentorum positivis sive in sano corpore observatis? (Fragmente zu den gesicherten Arzneikräften oder

auch denjenigen, die am gesunden Körper beobachtet wurden) und das Buch ?Heilkunde der Erfahrung?, die erste Gesamtdarstellung des neuen Heilprinzips. 1810 schließlich veröffentlichte Hahnemann die erste Auflage seines Grundlagenwerks zur Homöopathie, damals noch unter dem Titel ?Organon der rationellen Heilkunde? (spätere Auflagen tragen den Titel ?Organon der Heilkunst?). Dieses Werk enthielt bereits alle Wesenszüge der Homöopathie, wurde aber in den kommenden Jahren noch erheblich überarbeitet und ergänzt. Es ist bis heute das theoretische Werk der Homöopathie geblieben.

xxxWikipedia:

Hanfgartenstraße

Erstnennung: *1947

Hans-Bieringer-Weg

Erstnennung: *2001

Johann (Hans) Bieringer, geb. 03.05.1901 in Ampermoching, gest. 20.07.1994 in München. Engagement in zahlreichen Ehrenämtern, u. a. als Abgeordneter des Bezirkstags von Oberbayern und von 1956 bis 1964 als Vorsitzender des Bezirksausschusses Allach - Untermenzing.

Stadt MÃ¼nchen:

Hauseggerstraße

Erstnennung: *1952

Siegmund Edler von Hausegger (* 16. August 1872 in Graz; ? 10. Oktober 1948 in München) war ein österreichischer Komponist und Dirigent.

Richard Strauss und Hausegger kannten sich. Nach Kriegsende trafen sie sich und für beide war die Situation nicht einfach. Trotzdem ging es Strauss ? vor allem finanziell ? etwas besser. Da bemerkte Strauss, in seiner typischen Art zu Hausegger: «Schaug'ns Hausegger, der Unterschied zwischen Ihnen und mir is ganz einfach: Sie wollen immer die Sterne vom Himmel; ich sag: gebt's mir 50 Mark.» (Anlässlich einer Gedenksendung im Bayerischen Rundfunk, die sein Sohn Friedrich zum 20. Todestag gestaltete (1968) erzählte dieser zum Schluss diese bezeichnende Anekdote.)

Als Komponist lehnte sich Siegmund von Hausegger vor allem an die Musik Richard Wagners, zum Teil auch Anton Bruckners an. Eine gewisse Ähnlichkeit ist auch zum Stil Gustav Mahlers bemerkbar, wenngleich dessen parodistische und verfremdende Züge in Hauseggers Werken kaum zu finden sind. Das Hauptinteresse Hauseggers galt zunächst der Oper, verlagerte sich jedoch bald auf das Gebiet der sinfonischen Dichtung bzw. Programmsinfonie. Darin steht Hausegger viel stärker in der Tradition von Franz Liszt als von Richard Strauss, da er bei der Umsetzung seiner außermusikalischen Vorlagen dem tonmalerischen Element vergleichsweise wenig Platz einräumt und eher dem Liszt?schen Ideal einer in der Musik aufgehenden ?poetischen Idee? folgt.

Im Dritten Reich war Hausegger, dessen Liebe zu Wagner, Franz Liszt und Bruckner mit den offiziellen Richtlinien konform ging, in die nationalsozialistische Kulturpolitik eingebunden. Hausegger war Mitunterzeichner des von Hans Knappertsbusch verfassten und unter anderem von Hans Pfitzner unterschriebenen ?Protests der

Richard-Wagner-Stadt München?, in dem die Kritik Thomas Manns an Richard Wagner in scharfen Worten zurückgewiesen wurde. Dieser durch einen offenen Brief Hauseggers verschärfte Angriff auf Mann bekam im nationalsozialistischen Deutschland rasch eine politische Dimension und trug deshalb dazu bei, die Emigrationspläne Manns konkret werden zu lassen. Später bezeichnete Hausegger seine Teilnahme an dem Protest als den größten Fehler seines Lebens. Seit 1934 gehörte Hausegger dem Führerrat der deutschen Komponisten innerhalb der Reichsmusikkammer an. Er war es auch, der im November 1934 ein Münchener Propagandakonzert der SS mit Werken von Wagner und Bruckner leitete Anlässlich der Enthüllung von Bruckners Büste in der Walhalla bei Regensburg 1937 durch Adolf Hitler dirigierte er Bruckners 8. Sinfonie. 1938 rief der gebürtige Österreicher Hausegger zur Volksabstimmung auf, indem er den Anschluss Österreichs als ?wahrhaftige Siegfriedtat des Führers? und Rettung ?vor der Versklavung? feierte. Anlässlich seines 70. Geburtstages verlieh ihm Adolf Hitler 1942 die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Gleichwohl sah sich der deutschnational, aber nicht nationalsozialistisch gesinnte Musiker aufgrund seiner Weigerung, in die NSDAP einzutreten, fortlaufenden Anschuldigungen und Bedrohungen ausgesetzt. So wurde er bereits 1933 nach seiner Ablehnung, das Horst-Wessel-Lied im Zentrum einer Veranstaltung erklingen zu lassen, von der SA vom Podium gerissen. Es folgten Warnungen vor einer Verhaftung durch die Gestapo. Diese Umstände veranlassten Hausegger bereits 1934 zum Rücktritt vom Amt des Präsidenten der Akademie der Tonkunst. 1938 legte er resigniert alle weiteren Ämter nieder.

xxxWikipedia:

Helferichstraße

Erstnennung: *1947

Herbigstraße

Erstnennung: *1947

Gustav Herbig (* 3. Juni 1868 in Kaiserslautern (damals zu Bayern); ? 1. Oktober 1925 in München) war ein deutscher Sprachwissenschaftler, besonders Indogermanist und Etruskologe.
Gustav Herbig beschäftigte sich mit den altertümlichen Sprachen Italiens, besonders mit den italischen Sprachen und dem Etruskischen. Er arbeitete eng mit den Sprachwissenschaftlern Carl Pauli und Olof August Danielsson von der Universität Uppsala zusammen, die eine Sammlung der etruskischen Inschriften erstellten (Corpus Inscriptionum Etruscarum). Herbig beteiligte sich an diesem Unternehmen und nahm nach Paulis Tod 1901 dessen Platz ein. Mit Unterstützung der Akademien zu Berlin und Leipzig (vermittelt durch Theodor Mommsen) setzten Herbig und Danielsson die Inschriftensammlung fort.

xxxWikipedia:

Hintermeierstraße

Erstnennung: *1961

Höcherstraße

Erstnennung: *1938

Hohenadelweg

Erstnennung: *1966

Hußweg

Erstnennung: *1963

Im Grund

Erstnennung: *1950

Ippenbergerstraße

Erstnennung: *1955

Jennerstraße

Erstnennung: *1945

Edward Anthony Jenner (* 6. Maijul./ 17. Mai 1749greg. in Berkeley, Gloucestershire; ? 26. Januar 1823 ebenda) war ein englischer Landarzt, der die moderne Schutzimpfung gegen Pocken entwickelte.

Am 14. Mai 1796 impfte er den 8-jährigen Jungen James Phipps mit Kuhpocken- oder Vacciniaviren, die er einer Kuhpockenpustel aus der Hand der an Kuhpocken erkrankten Milchmagd Sarah Nelmes entnommen hatte. Etwa sechs Wochen später am 1. Juli 1796 variolierte Jenner den Jungen mit Pockeneiter; er erwies sich als immun. Als Jenners Artikel von der Royal Society abgelehnt wurde, da sein Vorgehen lediglich an einer Person vorgenommen worden war[18], unternahm er weitere Versuche ? meistens Kinder, auch mit seinem 11 Monate alten Sohn Robert. Im Jahr 1798 veröffentlichte er seine Ergebnisse unter dem Titel An Inquiry Into the Causes and Effects of the Variolae Vaccinae, Or Cow-Pox. 1799 und 1800 veröffentlichte er weitere Erkenntnisse als Ergänzung. Aus seinen Ergebnissen schloss Jenner, dass durch seine Methode eine lebenslange Immunität ermöglicht werde, sie (durch Arm-zu-Arm-Inokulationen von Person zu Person) verbreitet werden kann, und dass inokulierte Kuhpocken niemals tödlich sind, höchstens lokale Pusteln nach sich führen, und nicht ansteckend.

xxxWikipedia:

Karl-Hänel-Straße

Erstnennung: *1955

Karl-Rahner-Straße

Erstnennung: *1984

Karl Josef Erich Rahner SJ (* 5. März 1904 in Freiburg im Breisgau; ? 30. März 1984 in Innsbruck) war ein deutscher katholischer Theologe.

Karl Rahner gilt als Vertreter einer kerygmatischen Theologie und als einer der bedeutendsten Theologen des 20. Jahrhunderts. Er wirkte bahnbrechend für eine Öffnung der katholischen Theologie für das Denken des 20. Jahrhunderts und nahm mit seiner Theologie Einfluss auf das Zweite Vatikanische Konzil, an dessen Vorbereitung und Durchführung er als Sachverständiger mitarbeitete.

Beeinflusst von Erich Przywara SJ, den französischen Jesuiten-Philosophen Pierre Rousselot und Joseph Maréchal[1][2] und angeregt durch sein Studium bei Martin Heidegger, versuchte er eine Synthese der theologischen Tradition mit dem Denken der Moderne. Er entwickelte eine Transzendentaltheologie auf der Grundlage transzendentaler Erfahrung.

Rahner war Mitherausgeber der zweiten Auflage des Lexikons für Theologie und Kirche und wirkte damit auf die gesamte deutschsprachige katholische Theologie ein. Er kritisierte zunehmend Missstände innerhalb der katholischen Kirche, förderte die internationale theologische Kommunikation und trieb den Dialog der Theologie mit den Naturwissenschaften und dem Marxismus voran.

xxxWikipedia:

Keilstraße

Erstnennung: *1963

Kiesweg

Erstnennung: *1958

Killerstraße

Erstnennung: *1951

Karl Killer (* 30. August 1873 in München; ? 18. Oktober 1948 in München) war ein deutscher Bildhauer und Hochschullehrer.
Karl Killer wurde 1873 als Sohn eines Bildhauers in München geboren. Killer erlernte den Beruf eines Bildhauers. Er war Schüler von Ferdinand Freiherr von Miller. Von 1907 bis 1926 war er Lehrer und Studienprofessor einer Bildhauerklasse der städtischen Gewerbeschule in München. Ab 1926 war er Professor für Kirchliche Plastik an der Akademie der Bildenden Künste München. Daneben hatte er einen Lehrauftrag für dekorative Plastik an der Königlichen Kunstgewerbeschule München.

Der Schwerpunkt seines Wirkens lag auf religiöser Kunst. Er schuf vorwiegend Kreuze, Altäre, Skulpturen und Leuchter für bayrische Kirchen.
1907 schuf er den Fortunabrunnen im Münchner Stadtteil Lehel, der aus Mitteln der Prinz Luitpold-Stiftung finanziert wurde. Anlass für die Errichtung dieses Brunnens war die Umgestaltung des Platzes vor dem Isartor. Killer schuf im zeitgenössischen Jugendstil eine Allegorie auf die segensreichen Kräfte des Wassers. In der Mitte

des achteckigen Brunnenbeckens ragt eine drei Meter hohe Bronzefigur empor. Sie zeigt die römische Glücksgöttin Fortuna, die ein reich geschmücktes Füllhorn hält. Zu ihren Füßen hüten kleine Meerjungfrauen die Wasserspeier.

xxxWikipedia:

Kindergartenweg

Erstnennung: *1983

Kirchhoffweg

Erstnennung: *1977

Gustav Robert Kirchhoff (* 12. März 1824 in Königsberg (Preußen); ? 17. Oktober 1887 in Berlin) war ein deutscher Physiker, der sich insbesondere um die Erforschung der Elektrizität verdient gemacht hat.

Kirchhoff ist bekannt für seine Regeln der elektrischen Stromkreise zur Beschreibung der Abhängigkeit von elektrischer Spannung, elektrischem Strom und elektrischem Widerstand, die er 1845 fand. Diese sogenannten Kirchhoffsche Regeln sind fundamental für Aufbau und Analyse elektrischer Schaltungen sowie die Elektrotechnik allgemein.

Kirchhoff entdeckte 1861 zusammen mit Robert Wilhelm Bunsen bei der Spektralanalyse des Mineralwassers der neu erschlossenen Maxquelle in Dürkheim die Elemente Caesium und Rubidium. Durch ihre Studien wurde es zudem möglich, die Fraunhoferlinie zu erklären und somit eine der wesentlichen Grundlagen der modernen Astronomie zu schaffen.

Das Kirchhoffsche Strahlungsgesetz besagt: Materie gleich welcher Art sendet bei Erhitzung eine kontinuierliche Strahlung aus, die je nach der Temperatur unsichtbar oder sichtbar ist. Diese Strahlung nennt man Temperatur- oder Wärmestrahlung. An eine ausgedehnte experimentelle Untersuchung dieses Gesetzes war zunächst nicht zu denken, da die Mittel für die Messung hoher Temperaturen und kleiner Strahlungsenergie fehlten. Die weitreichende Bedeutung wurde jedoch sofort erkannt. Das daraus entwickelte Konzept des Schwarzen Körpers führte schließlich zur Quantenphysik.

xxxWikipedia:

Kirschstraße

Erstnennung: *1952

Kleselstraße

Erstnennung: *1947

Melchior Kardinal Khlesl, auch Klesl und Klesel (* 19. Februar 1552 in Wien; ? 18. September 1630 in Wiener Neustadt) war Bischof von Wien und Kanzler des Kaisers Matthias.

Am 2. Dezember 1615 erhob Papst Paul V. Melchior Khlesl in pectore zum Kardinal, was im Konsistorium am 9. April 1616 öffentlich gemacht wurde. Er erhielt als Titelkirche Santa Maria degli Angeli zugewiesen, 1623 wechselte er zur Titelkirche San Silvestro in Capite. Um die Gegenreformation weiter voranzutreiben, förderte er die Ansiedlung mehrerer Orden in Wien. Seine zunehmende Macht war aber vielen Personen ein Dorn im Auge, daher wurde er auf Betreiben der Erzherzöge Maximilian des Deutschmeisters und Ferdinand, sowie des Bischofs von Brixen, Ferdinands Bruder Karl von Österreich, am 20. Juli 1618 verhaftet und nach Tirol verbracht.[2] Nach Aufenthalt in Schloss Ambras und in der Innsbrucker Hofburg wurde er 1619 nach St. Georgenberg überstellt, was eine Übergabe aus weltlicher Gerichtsbarkeit in kirchlichen Gewahrsam bedeutete, die vom außerordentlichen päpstlichen Nuntius Fabrizio Verospi in die Wege geleitet worden war. Am 21. Oktober 1622 wurde Khlesl nach Rom gebracht. 1627 konnte er wieder das Bischofsamt in Wien aufnehmen.

xxxWikipedia:

Konrad-Beyerle-Straße

Erstnennung: *1947

Konrad Beyerle (* 14. September 1872 in Waldshut; ? 26. April 1933 in München) war ein deutscher Rechtswissenschaftler und Politiker (Zentrum, BVP).

Nach dem Krieg nahm er 1918 einen Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität München an und folgte Karl von Gareis. Die Wittelsbacher konnten mit seiner Unterstützung 1921 zeigen, dass sie erst gegen einen Versorgungsanspruch ihr Hausgut in das bayerische Staatsvermögen eingebracht hätten und in Bayern eine Trennung von Staats- und Hausvermögen überhaupt erst vollzogen werden müsse. Dies bildete die Grundlage für die Schaffung des Wittelsbacher Ausgleichsfonds.

An der Universität München gründete er 1927 das ?Institut für bayerische und deutsche Rechtsgeschichte?.

1919/20 war Beyerle Mitglied der Weimarer Nationalversammlung. Er gehörte dem Ausschuß zur Vorbereitung des Entwurfs einer Verfassung für das Deutsche Reich an. Mit seinem Vorschlag, den Präsidenten des Reichstages zur Vermeidung von Fremdwörtern zukünftig Worthalter zu nennen, konnte er sich bei den Verfassungsberatungen nicht durchsetzen. Er war Mitautor der Weimarer Verfassung für den Abschnitt Grundrechte.

Anschließend war er bis zu den Maiwahlen 1924 Reichstagsabgeordneter.

xxxWikipedia:

Krayweg

Erstnennung: *1957

Kupfferstraße

Erstnennung: *1947

Karl Wilhelm Ritter von Kupffer (* 2. Novemberjul./ 14. November 1829greg. in Lesten, Kurland in Lettland; ? 16. Dezember 1902 in München) war ein deutsch-baltischer Anatom und Hochschullehrer. Er gehört zu den Begründern der Embryologie.

1880 wechselte er schließlich an die Ludwig-Maximilians-Universität München. 1896/97 war er an der LMU zum dritten Mal Rektor. 1901 wurde er emeritiert.

Kupffer arbeitete vorwiegend auf den Gebieten der Histologie und Embryologie. Er wies erstmals nach, dass Nervenfibrillen in Drüsenzellen endigen. Darüber hinaus beschäftigte er sich mit dem Epithel und den Drüsen des Magens sowie mit dem Aufbau der Nervenfasern. Im Zusammenhang mit der Beschreibung des zellulären Feinbaues und der Strukturierung des Protoplasmas prägte er den Begriff ?Paraplasma? zur Kennzeichnung des passiven Zellinhaltes. Die Medizin verdankt Kupffer außerdem die histologische Erstbeschreibung der hepatischen Sternzellen (Kupffer-Sternzellen bzw. Browicz-Kupffer-Zellen). Im Rahmen weiterer Arbeiten zum Feinbau des Lebergewebes wies er präexistierende zelluläre Sekretvakuolen nach (Gallensekretion) und zeigte mit einer speziellen Färbemethode (Kupffer-Reagens), dass Gallenkapillaren in Lebergewebe vorkommen. Kupffer gilt darüber hinaus als Mitbegründer der modernen Embryologie und der vergleichenden Entwicklungsgeschichte. Der blasenartig erweiterte Urdarm-Endabschnitt von Knochenfischen wird als ?Kupffer-Blase? und die von ihm entdeckte Sichel bei Vogelembryonen als ?Kupffer-Sichel? bezeichnet.

xxxWikipedia:

Langerhansstraße

Erstnennung: *1945

Paul Langerhans (* 25. Juli 1847 in Berlin; ? 20. Juli 1888 in Funchal (Madeira)) war ein deutscher Pathologe. Nach ihm sind die Langerhansschen Inseln der Bauchspeicheldrüse und die Langerhans-Zellen der Haut benannt.
Langerhans kam aus einer bekannten Familie von Wissenschaftlern. Sein Vater Paul Langerhans senior war ein politisch aktiver Arzt und Cousin des ?echten Hauptmanns von Köpenick? Georg Langerhans; seine jüngeren Brüder wurden ebenfalls Mediziner. Sein jüngerer Halbbruder Robert Langerhans war das Patenkind von Rudolf Virchow, als dessen Assistent er auch arbeitete, und wurde später selbst Pathologieprofessor. Sein Großvater war Friedrich Wilhelm Langerhans, der erste Berliner Stadtbaurat.
Während seiner Zeit auf Madeira begann Langerhans, sich für die Meerestiere und Pflanzen der portugiesischen Küste zu interessieren. Unter anderem untersuchte er eine neue Wurmart aus der Klasse der Vielborster, die er seinem Freund Virchow zu Ehren Virchowia nannte. Außerdem verfasste er 1885 ein Handbuch für Madeira, in dem er unter anderem über das Klima der Inselgruppe und die damit verbundenen Heilungsmöglichkeiten für Tuberkulose berichtete.
Während die Tuberkulose fortschritt, erkrankte Langerhans im Februar 1887 an einer Nephritis, an deren Folgen er im Alter von vierzig Jahren starb. Er wurde in Funchal auf dem englischen Friedhof, dem Cemitério Britânico, beigesetzt, wo sein von der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft gepflegtes Grab noch heute zu besichtigen ist. Die Deutsche Diabetes-Gesellschaft vergibt ihm zu Ehren seit 1978 die Langerhans-Plakette für Leistungen in der Diabetes-Forschung.

xxxWikipedia:

Lautenschlägerstraße

Erstnennung: *1947

Carl Lautenschläger (auch Karl, * 11. April 1843 in Bessungen; ? 30. Juni 1906 in München) war ein deutscher Bühnentechniker.
Carl Lautenschläger war ein Schüler Carl Brandts und Vertreter des Naturalismus. Er elektrifizierte Beleuchtung

und Maschinerie mehrerer Theater und ist der ?Vater? der ersten Drehbühne Europas, die er 1896 im Residenztheater München als königlich-bayerischer Hoftheatermaschinist einrichtete.

Sein Nachlass befindet sich in der theaterwissenschaftlichen Sammlung Wahn.

xxxWikipedia:

Lauthstraße

Erstnennung: *1947

1842-45 studiertenbsp;L.nbsp;in München Klassische Philologie und war seit 1844 Hauslehrer in der Familie des bekannten Augenarztes Schlagintweit. Anschließend war er Lehrer an der Lateinschule zu Kusel (Rheinpfalz). 1849 wurde er Studienlehrer am Wilhelms-Gymnasium in München. Daneben war er 1853-56 Repetitor dernbsp;lat.nbsp;Sprache beim Kadettenkorps. 1865 wurde er zum Professor am Maximilians-Gymnasium ernannt. Seine weitgespannten Interessen führten zu mehreren Schriften über fremde Sprachen; für eine Arbeit über dasnbsp;german.nbsp;Runenfuthark erhielt er vonnbsp;Hzg.nbsp;Maximilian in Bayern die ?Goldene Medaille? (1857). Dadurch gewann er Zugang zu Hofe und die Gelegenheit, die Bibliothek Ludwigs I. und dienbsp;kgl.nbsp;Sammlungen ägyptischer Objekte zu studieren. Fasziniert von der aufblühenden Ägyptologie, kamnbsp;L.nbsp;in Kontakt mit den damals bekannten Ägyptologen. 1863-65 wurde er beurlaubt und erhielt ein Reisestipendium Er studierte die Sammlungen in Wien, Triest, Rom, Florenz, Paris, London und Leiden (dort insbesondere die Papyri). An der neugegründeten ?Zeitschrift für Ägypt. Sprache und Alterthumskunde? beteiligte er sich mit zahlreichen Artikeln. Für seine chronologischen Studien über den Zodiakkreis von Dendera und Manetho wurde er 1865 mit der Großen Goldenen Medaille ausgezeichnet. 1869 wurde er ganz von seiner Lehrtätigkeit entbunden und Konservator der ägypt. Sammlung in München, zu der er 1870 zusammen mit W.nbsp;v.nbsp;Christ einen Katalog herausgab. Zugleich wurde er zum Honorarprofessor für Ägyptologie ernannt.

Quelle:nbsp;Kessler, Dieter, "Lauth, Franz Joseph" in: Neue Deutsche Biographie 13 (1982), S. 741 f.nbsp;

Quelle:

Lewaldstraße

Erstnennung: *1947

Johann Karl August Lewald (* 14. Oktober 1792 in Königsberg; ? 10. März 1871 in Baden-Baden) war ein deutscher Schriftsteller und Publizist. Er veröffentlichte auch unter den Pseudonymen Hans Kindermann, Kurt Walder und Tobias Sonnabend.
Lewald sollte nach Willen seiner Eltern Kaufmann werden. Mit 21 Jahren kam Lewald als Sekretär ins zaristische Hauptquartier, war während der Befreiungskriege 1813 bis 1815 im Stab tätig und zog mit der Truppe des Generals von Rosen nach Frankreich. Ab 1818 wirkte er an den Bühnen von Brünn und München als Schauspieler. 1824 engagierte man Lewald als Intendant an das Nürnberger Theater. Weitere Stationen waren Bamberg, Hamburg, Paris und München. Von dort aus holte man Lewald 1834 nach Stuttgart, wo er sich niederließ und 1835 die Zeitschrift Europa gründete, die er bis 1846 herausgab. Mit Heinrich Heine verband ihn seit 1827 eine Freundschaft, ebenso mit Karl von Holtei und Karl Schall, die er nach 1815 in Breslau kennengelernt hatte.

In Stuttgart verkehrte er viel mit den beiden Schauspielern Moritz Rott und Karl Seydelmann sowie mit Karl

Gutzkow, der später Mitarbeiter der Europa wurde. Lewald bemühte sich um eine Reform des deutschen Theaters. Von 1849 bis 1862 war er Regisseur am Stuttgarter Hoftheater. 1852 konvertierte er in München von der evangelischen Kirche, welcher er seit seiner Konversion vom Judentum zum Christentum 1812 angehört hatte, zur römisch-katholischen Kirche.

xxxWikipedia:

Lippweg

Erstnennung: *1966

Löfflerstraße

Erstnennung: *1945

Friedrich August Johannes Loeffler (* 24. Juni 1852 in Frankfurt (Oder); ? 9. April 1915 in Berlin) war ein deutscher Mediziner, Hygieniker und Bakteriologe, Schüler von Robert Koch in Berlin und Geheimrat.

Loeffler wurde 1852 als Sohn der Emilie Mathilde Loeffler, geborene Laengner, und des Militärarztes Friedrich Franz Loeffler geboren. Er studierte von 1870 bis 1874 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und der Pépinière Medizin. Er wurde anschließend am Kaiserlichen Gesundheitsamt Mitarbeiter von Robert Koch. Er entdeckte die Erreger von Infektionskrankheiten wie Rotz, Diphtherie (1884 mit Edwin Klebs das Bakterium Corynebacterium diphtheriae) und Erysipel.

1888 wurde er Professor für Hygiene und Geschichte der Medizin an der Königlichen Universität zu Greifswald. Er beschrieb mit Paul Frosch den Erreger der Maul- und Klauenseuche als ein partikuläres Agens, kleiner als ein Bakterium. Damit wurde er zum Mitbegründer der Virologie. Das Virus der Maul- und Klauenseuche war das zuerst beschriebene Virus in der Tierwelt (etwa 10 Jahre zuvor hatten Dimitri Iwanowski und Martinus Willem Beijerinck das Tabakmosaikvirus bei Pflanzen entdeckt). Ihm gelang es, das erste Schutzserum gegen die Maul- und Klauenseuche herzustellen, das jedoch aus Kostengründen nicht zur Anwendung kam.

Loeffler war auch als Kommunalhygieniker in Greifswald tätig. Er engagierte sich im Kampf gegen Seuchen und Infektionskrankheiten, setzte sich für die Verbesserung von Stadtreinigung und des Abfuhrwesens und den Bau der Kanalisation in Greifswald ein. Sein Ausspruch ?Und gebaut wird sie doch!?, den er den Gegnern des Kanalisationsprojektes trotzig entgegenschleuderte, wird des Öfteren zitiert.

xxxWikipedia:

Lossenstraße

Erstnennung: *1947

Max Lossen (* 25. April 1842 in Emmershausen; ? 5. Januar 1898 in München) war ein deutscher Historiker und Gründer von Studentenverbindungen.
1865 kehrte Lossen nach München zurück, wo er zum Dr. phil. promoviert wurde. Anschließend übernahm er ein Tabakwarengeschäft der Familie, veräußerte dieses aber 1870 und setze seine geschichtswissenschaftlichen Arbeiten als Privatgelehrter fort. 1881 wurde Lossen Sekretär der Königlich-Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Seit 1885 war er deren außerordentliches und seit 1889 deren ordentliches Mitglied.
Lossen gründete daraufhin in Konkurrenz zur Bavaria am 6. November 1863 den K.St.V. Arminia, eine der in der

Folge bedeutendsten katholischen Korporationen überhaupt. Lossen gründete die Arminia in Abgrenzung zu anderen katholischen ?Korporationen? nicht als Theologenkränzchen, sondern von Beginn als alle Fakultäten umfassende Laienbewegung im akademischen Raum. Er wandte sich zugleich erklärtermaßen gegen die Gründung einer katholischen Universität nach dem Muster der Katholischen Universität Löwen in Belgien. Lossen postulierte, es sei ?eigentlich noch wichtiger, weil es näher liegt?, sich von katholischer Seite um die bestehenden deutschen Universitäten zu kümmern. Die Gründung der Arminia war damit zugleich gegen die Beschlüsse der Aachener Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands 1862 gerichtet. Diese sahen die Gründung einer katholischen Universität nach dem Vorbild Löwens vor. Man hatte gar schon begonnen, Gelder für dieses Projekt zu sammeln.
Der Einfluss Lossens auf die Entwicklung des katholischen Korporationswesens in seiner konkreten Ausprägung war bedeutend. Er gehört neben Georg von Hertling zu den prägenden Gestalten der frühen Zeit - bis hin zu seiner altkatholischen Gründung Cheruskia.

xxxWikipedia:

Manresastraße

Erstnennung: *1938

Manresa ist mit seinen 74.752 Einwohnern (Stand 1. Januar 2016) die Hauptstadt der Comarca Bages in der spanischen Provinz Barcelona in Katalonien.
Das Stadtgebiet liegt im südlichen Zipfel der Ebene Pla de Bages, eingebettet zwischen den Flüssen Cardener und Llobregat; beide Flüsse bilden teilweise eine natürliche Grenze zu den Nachbargemeinden. Die höchste Erhebung der Gemeinde ist der im Westen liegende 543 Meter hohe Collbaix. Die Städte Barcelona und Tarragona befinden sich etwa 70 Kilometer (Fahrtstrecke) südöstlich bzw. 110 Kilometer südwestlich.

xxxWikipedia:

Maria-Sibylla-Merian-Straße

Erstnennung: *2017

Maria Sibylla Merian (* 2. April 1647 in Frankfurt am Main; ? 13. Januar 1717 in Amsterdam) war eine Naturforscherin und Künstlerin. Sie gehört zur jüngeren Frankfurter Linie der Basler Familie Merian und wuchs in Frankfurt am Main auf.

Ihre künstlerische Ausbildung erhielt sie von ihrem Stiefvater Jacob Marrel, einem Schüler des Stilllebenmalers Georg Flegel. Bis 1670 lebte sie in Frankfurt am Main, danach in Nürnberg, Amsterdam und Westfriesland. Durch den Gouverneur der niederländischen Kolonie Surinam,[1] Cornelis van Sommelsdijk, wurde sie angeregt, ab 1699 eine zweijährige Reise in diesen südamerikanischen Küstenstaat zu unternehmen. Nach Europa zurückgekehrt, publizierte Maria Sibylla Merian ihr Hauptwerk Metamorphosis insectorum Surinamensium, das die Künstlerin berühmt machte.

Wegen ihrer genauen Beobachtungen und Darstellungen zur Metamorphose der Schmetterlinge gilt sie als wichtige Wegbereiterin der modernen Insektenkunde (Entomologie).

xxxWikipedia:

Michael-Gasteiger-Weg

Erstnennung: *1984

Mühlhölzlweg

Erstnennung: *1950

Naglerstraße

Erstnennung: *1951

Georg Kaspar Nagler (* 6. Januar 1801 in Obersüßbach; ? 20. Januar 1866 in München) war ein deutscher Kunsthistoriker und Kunstschriftsteller.
Der aus armen Verhältnissen stammende Nagler besuchte ab 1815 das (heutige) Wilhelmsgymnasium München. 1823 nahm er am dortigen Lyzeum ein Studium der Philologie und Naturwissenschaften auf, welches er 1829 an der Universität Erlangen mit der Promotion zum Dr. phil. abschloss. Schon seit 1827 war er Inhaber eines Antiquariats, nachdem er die Antiquarswitwe Johanna Ehrentreich ehelichte. Er wurde Mitarbeiter der von Joseph Heinrich Wolf herausgegebenen Bayerischen National-Zeitung.

Dann widmete er sich seinem (auf dem Allgemeinen Künstlerlexikon von Rudolf Füssli (1709?1793) basierenden) Neuen allgemeinen Künstler-Lexicon[3], das 1835 bis 1852 in 22 Bänden erschien. Dafür erhielt er goldene Medaillen für Kunst und Wissenschaft von Herzog Max in Bayern und Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Seit 1836 hielt er an der königlichen Baugewerksschule Vorträge über die Geschichte der Architektur.

xxxWikipedia:

Naßlstraße

Erstnennung: *1938

Neumeyerstraße

Erstnennung: *1962

Karl Neumeyer (* 19. September 1869 in München; ? 17. Juli 1941 ebenda) war ein deutscher Rechtswissenschaftler.

Karl Neumeyer war der jüngere Bruder des Richters und Vorsitzenden des Verbandes Bayerischer und Israelitischer Gemeinden Alfred Neumeyer. Er besuchte das Maximiliansgymnasium und studierte dann Rechtswissenschaft in München, Berlin und Genf. 1900 heiratete er Anna Hirschhorn, mit der er zwei Kinder hatte: Alfred (1901?1973) und Fritz (* 1905).

1901 habilitierte er sich an der Universität München und wurde 1908 außerordentlicher Professor. Er befasste sich unter anderem mit dem Internationalen Privatrecht und begründete das Rechtsgebiet des Internationalen Verwaltungsrechts. 1913 lehnte er einen Ruf an die Universität Zürich ab. 1926 erhielt er den Titel eines ordentlichen Professors, 1929 auch etatmäßig. 1931 wurde er Dekan der Fakultät.

Nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten 1933 wurde Neumeyers Arbeit aufgrund seiner jüdischen Herkunft zunehmend erschwert. 1934 wurde er zwangsweise in den Ruhestand versetzt und erhielt Lehr- und Publikationsverbot. 1941 beging er angesichts der bevorstehenden Deportation und Ermordung zusammen mit

seiner Frau Suizid. Er ist auf dem Neuen Israelitischen Friedhof in München begraben.

xxxWikipedia:

Nigglstraße

Erstnennung: *1947

Nikolaus-Rüdinger-Straße

Erstnennung: *1947

Nikolaus Rüdinger (* 25. März 1832 in Erbes-Büdesheim (Rheinhessen); ? 25. August 1896 in Tutzing am Starnberger See) war ein deutscher Anatom und Universitätsprofessor in München.
Rüdingers Aufstieg vom einfachen Barbiergehilfen zum international bekannten und in weiten Kreisen hoch geachteten Anatomieprofessor war beispiellos. Mit seinem handwerklichen Geschick bereicherte er die Sammlung der anatomischen Anstalt in München um zahlreiche hervorragende Präparate aus eigener Anfertigung, ab 1870/71 insbesondere auch von Durchschnitten an gefrorenen Leichen nach der Methode Pirogows. Zudem erfand er mit der Karbolinjektion eine neuartige Methode zur Konservierung von Leichen. Er verfasste etwa 90 selbstständige wissenschaftlichen Abhandlungen und Schriften. Schwerpunkte seiner Arbeit waren die makroskopische Anatomie des Nervensystems, des Ohres sowie des Schädels. Neben seinem eigenen Fachgebiet widmete er sich aber auch der Histologie, Embryologie, Anthropologie und vergleichenden Anatomie und erntete für seine Forschungen große Anerkennung.

Pionierarbeit leistete er durch den erstmaligen Einsatz der Fotografie von Weichpräparaten als Grundlage anatomischer Illustrationen, womit er durchschlagenden Erfolg hatte. Sein 1861 erschienener Atlas des peripherischen Nervensystems des menschlichen Körpers basierte auf Aufnahmen seiner Präparate durch den königlich bayerischen Hoffotografen Joseph Albert. Mit Abbildungen von bisher nicht erreichter Naturtreue erregte Rüdinger weltweites Aufsehen. Günstige Sonderausgaben seiner Werke machten diese zudem einer breiten Leserschaft zugänglich. Karl Wilhelm von Kupffer schrieb 1897: ?Das Zusammenwirken des vorzüglichsten Prosectors der Zeit mit einem künstlerisch begabten, auf seinem Gebiete bahnbrechenden Photographen [?] feierte einen Triumph, der bisher nicht übertroffen worden ist und Rüdinger?s Namen überall, wo Anatomen arbeiteten und lehrten, Glanz verlieh.

xxxWikipedia:

Oberhummerweg

Erstnennung: *1959

Eugen Oberhummer (* 29. März 1859 in München; ? 4. Mai 1944 in Wien) war ein deutsch-österreichischer Geograph.

Als Sohn des Münchener Kaufmanns Matthias Oberhummer geboren, studierte Eugen Oberhummer seit 1877 an der Universität München Naturwissenschaften und klassische Philologie. Parallel dazu studierte er an der Technischen Hochschule München Geographie und Geologie. Während seines Studiums wurde er Mitglied des Akademischen Gesangvereins München. Nach der Promotion 1882 setzte er sein Studium in München (Ägyptische Altertumskunde) und Berlin (römische Geschichte) fort. Von 1886 bis 1892 Privatdozent, war Oberhummer seit 1892 außerordentlicher Professor der Geographie an der Universität München.

Von 1902 bis 1930 war Oberhummer ordentlicher Professor für historische und politische Geographie an der Universität Wien. Oberhummer vertrat in Wien eine deutsch-nationale Ausrichtung seiner Fakultät, da Wien ?zu allen Zeiten eine deutsche Stadt? gewesen sei. Er war ein Vertreter der Politischen Geographie nach Friedrich Ratzel. In Verbindung mit dem ?Lebensraum?-Konzept seines Kollegen Albrecht Penck soll Oberhummer in der von ihm herausgegebenen Wiederauflage von Ratzels Buch ?Politische Geographie? diesen ?Lebensraum?-Begriff integriert und propagiert haben. Dieses Konzept sollte später im Nationalsozialismus im Rahmen der Blut-und-Boden-Ideologie aufgegriffen werden.

xxxWikipedia:

Oertelplatz

Erstnennung: *1945

Max Joseph Oertel (* 20. März 1835 in Dillingen an der Donau; ? 17. Juli 1897 in München) war ein deutscher Otolaryngologe.
Er machte 1856 am Wilhelmsgymnasium München Abitur und studierte anschließend Medizin an der Universität München.

Oertel wurde 1876 außerordentlicher Professor an der Universität München. Er ist bekannt für eine Kurmethode gegen Fettsucht, insbesondere bei Herzbeteiligung. Diese Kur wurde anfänglich im größeren Ausmaß von Ernst Schweninger ausgeführt und erhielt deswegen die Bezeichnung ?Schweningerkur?. Oertel veröffentlichte die der Kur zu Grunde liegenden Erkenntnisse 1884 in Therapie der Kreislaufstörungen. 1887 wurde er zum Mitglied der Leopoldina gewählt.

xxxWikipedia:

Ossannastraße

Erstnennung: *1956

Johann Ossanna (Geburtsname Giovanni Francesco Vigilio Maria Ossanna; * 26. Juni 1870 in Denno, Südtirol; ? 8. November 1952 in München) war von 1901 bis 1935 Professor am neu eingerichteten Lehrstuhl für Elektrische Maschinen der damaligen Technischen Hochschule München. Nach Ingenieurstudium an der TH Graz arbeitete er bei Siemens Halske in Wien in einem Konstruktionsbüro und wurde 1900/1901 Assistent im elektrotechnischen Institut der TH Wien. 1942 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Als ?Ossanna-Kreis? bekannt ist noch heute eine von ihm 1899 publizierte besondere Form einer Ortskurvendarstellung zur Beschreibung einiger Größen am Drehstrom-Asynchronmotor, die mit dem ?Heyland-Kreis? (Alexander Heyland) verwandt ist.

xxxWikipedia:

Parrotstraße

Erstnennung: *1947

Carl Philip August Parrot, auch Karl Parrot (* 1. Februar 1867 in Castell; ? 28. Januar 1911 in München) war ein deutscher Ornithologe und Gynäkologe.

Er galt als ausgezeichneter Systematiker und begeisterter biologischer Vogelbeobachter. So beschäftigte er sich mit der Ornithogeographie, d. h. Verbreitung und Vorkommen von Arten und Unterarten und dem Vogelzug. So initiierte er und der Präparandenlehrer Karl Bertram beispielsweise eine Studie über den Zug der Rauchschwalbe (Hirundo rustica) die Wilhelm Gallenkamp unter dem Titel Die Ankunft der Rauchschwalbe im Frühjahr 1905 in Bayern publizierte. Zusätzlich engagierte er sich im Bereich der Vogelberingung und dem Vogelschutz.Insbesondere das unnötige Töten von Raubvögeln und der Erhalt der als nützlich geltenden Vogelarten lag ihm am Herzen. Dieses Anliegen verfolgte er auch als Mitglied des Landesausschusses für Naturpflege und der Münchner städtischen Vogelschutzkommission. Trotzdem galt er auch als Anhänger der Vogelhaltung, denn er war der Meinung, dass diese das Verständnis für die freie Natur fördere. Jedes Jahr publizierte er Materialien zur bayrischen Ornithologie sowie ein Beobachtungsbericht die die Resultate der ornithologischen Landesforschung dokumentierte.

In den letzten Jahren seines Wirkens arbeitete er fast täglich in der ornithologischen Abteilung der Königlichen Bayrischen Zoologischen Staatssammlung. Die Einrichtung einer ornithologischen Abteilung war ebenso sein Verdienst, wie die Berufung des Fachornithologen Carl Eduard Hellmayr zum Kurator oder die Anstellung von Gustav Küsthardt als Präparator. Für Philogène Auguste Galilée Wytsman (1866?1925) bearbeitete er in dessen Werk Genera Avium den vierzehnten Teil über die Bienenfresser (Meropidae).

xxxWikipedia:

Pasinger Heuweg

Erstnennung: *1947

Pasteurstraße

Erstnennung: *1947

Louis Pasteur (* 27. Dezember 1822 in Dole, Département Jura; ? 28. September 1895 in Villeneuve-l?Étang bei Paris) war ein französischer Chemiker, Physiker, Biochemiker und Mitbegründer der medizinischen Mikrobiologe, der entscheidende Beiträge zur Vorbeugung gegen Infektionskrankheiten durch Impfung geleistet hat.

Pasteur begann seine Karriere mit einer Entdeckung auf dem Gebiet der Chemie: Aus zwei asymmetrischen, spiegelbildlichen Kristallformen eines Salzes der Traubensäure sowie ihrer optischen Aktivität, wenn sie getrennt in Lösung gebracht wurden, schloss er auf ihre zugrunde liegende molekulare Asymmetrie. Damit wurde er zum Begründer der Stereochemie. Optische Aktivität war in den Augen Pasteurs eine Eigenschaft, die die Moleküle von Lebewesen charakterisiert. Da bei der Gärung optisch aktive Substanzen entstehen, vermutete er, dass sie von Mikroorganismen verursacht wurde. Dies konnte er in einer Reihe von Experimenten belegen und damit die konkurrierende Hypothese ausschließen, die etwa von Justus Liebig vertreten worden war, es handele sich um rein chemische Reaktionen ohne Beteiligung von Lebewesen. Gleichzeitig galt damit die seit der Antike diskutierte Frage, ob unter Alltagsbedingungen Leben spontan entstehen kann, als entschieden. Im Rahmen seiner Studien zur Gärung entdeckte Pasteur, dass es Mikroorganismen gibt, die ohne Sauerstoff auskommen, und er fand das erste Beispiel für eine Stoffwechselregulation, als er beobachtete, dass Hefezellen unter Ausschluss von Sauerstoff Zucker schneller verbrauchen. Pasteur beschrieb verschiedene Formen der Gärung und erkannte, dass dies verschiedenartige Mikroorganismen voraussetzt. Eine praktische Konsequenz dieser Arbeiten war ein Verfahren zur Haltbarmachung flüssiger Lebensmittel, die Pasteurisierung.

xxxWikipedia:

Paul-Ehrlich-Weg

Erstnennung: *1947

Paul Ehrlich (* 14. März 1854 in Strehlen, Regierungsbezirk Breslau, Provinz Schlesien; ? 20. August 1915 in Bad Homburg vor der Höhe) war ein deutscher Mediziner und Forscher. Durch seine Färbemethoden unterschied er verschiedene Arten von Blutzellen, wodurch die Diagnose zahlreicher Blutkrankheiten ermöglicht wurde. Als Erster entwickelte er eine medikamentöse Behandlung der Syphilis und begründete damit die Chemotherapie. Außerdem war er entscheidend an der Entwicklung des Heilserums gegen Diphtherie beteiligt, die üblicherweise Emil von Behring alleine zugeschrieben wird. Als Direktor des Instituts für experimentelle Therapie arbeitete er die Methoden für die Standardisierung (?Wertbemessung? bzw. Wertbestimmung) von Sera aus. 1908 erhielt er zusammen mit Ilja Metschnikow für seine Beiträge zur Immunologie den Nobelpreis für Physiologie oder Medizin.

xxxWikipedia:

Paul-von-Groth-Weg

Erstnennung: *1972

Paul Heinrich von Groth, auch Paul Heinrich Ritter von Groth (* 23. Juni 1843 in Magdeburg; ? 2. Dezember 1927 in München[1]) war ein deutscher Mineraloge.

Als er 1924 emeritiert wurde, gab es in München einen Skandal um seinen von ihm selbst und vom Chemiker Richard Willstätter vorgeschlagenen Nachfolger jüdischer Herkunft, Victor Moritz Goldschmidt aus Oslo. Die Mehrheit der Fakultät lehnte diesen aus antisemitischen Gründen ab. Das war für Willstätter ein Grund, seine Demission einzureichen. Seine Studenten machten vergeblich eine Solidaritätskampagne, um ihn zu halten, auch die Mediziner Ferdinand Sauerbruch, Friedrich von Müller und Rudolf Nissen waren involviert. Vergeblich, Willstätters Realismus siegte. Nissen gibt an, dass diese Entscheidung es ihm selbst erleichtert hat, 1933 die Schlagkraft des akademischen Antisemitismus rechtzeitig als Lebensbedrohung wahrzunehmen und in die Türkei zu gehen

1874 heiratete Groth Rosalie Maria Levy (1846?1925), Tochter des jüdischen Kaufmanns Julius Levy, die zur protestantischen Konfession übergetreten war und sich ab 1868 Grothold nannte. Aus der Ehe gingen fünf Söhne und sechs Töchter hervor, unter ihnen Helene (1870?1960), Diakonissin und vor dem Ersten Weltkrieg Leiterin eines Krankenhauses in Tokio, Otto Groth, Redakteur und Publizist, sowie der Impfarzt und Medizinalrat Alfred Groth (1876?1971).

xxxWikipedia:

Peter-Stegmüller-Weg

Erstnennung: *1971

Peter Stegmüller, Schreinermeister, geb. 21. Mai 1890 und gest. am 1. Juni 1967 in München.
Gemeinderatsmitglied der ehemaligen selbstständigen Gemeinde Allach seit 1924 und Herausgeber einer Lokalzeitung. 1933 mußte er sein kommunales Ehrenamt seiner aufrechten Gesinnung wegen niederlegen. Nach 1945 war er Leiter des kommissarischen Aktionsausschusses und anschließend Vorsitzender des Bezirksausschusses 38.
Stegmüller, der sich Zeit seines Lebens der Öffentlichkeitsarbeit widmete, war ein untadeliger Demokrat mit besten Bürgereigenschaften; er hat sich um seine Heimatstadt sehr verdient gemacht.

Stadt MÃ¼nchen:

Pflüglstraße

Erstnennung: *1956

Alter Hausname in Untermenzing

Die älteste nachweisbare "Krämereigerichtigkeit" in Untermenzing hatte um 1715 Katharina Pfllegl(in). Der Ehemann war kurfürstlicher Überreiter, d.h. er hatte das gesamte Jagdgebiet zu überwachen, täglich zu "überreiten".

Stadt MÃ¼nchen:

Piperstraße

Erstnennung: *1947

Otto (Karl Heinrich Christoph) Piper, Pseudonym: P. Sincerus (* 22. Dezember 1841 in Röckwitz; ? 23. Februar 1921 in München) gilt neben August von Cohausen (1812?1896) als Begründer der wissenschaftlichen Burgenforschung.

Bald nach Ende des Deutsch-Französischen Krieges ging er als Redakteur des ?Niederrheinischen Kuriers? nach Straßburg. Später war er Schriftleiter von Zeitungen in Trier und Düsseldorf, von wo Piper 1879 nach Mecklenburg zurückkehrte. Von 1879 bis 1889 war er Bürgermeister von Penzlin. Danach siedelte er nach Konstanz am Bodensee und 1893 nach München über.

Sein Hauptwerk Burgenkunde (1895) ist nach wie vor eines der Standardwerke der deutschsprachigen Burgenforschung, die in Anlehnung an das Werk auch allgemein als Burgenkunde bezeichnet wird. Sein großer Rivale war Bodo Ebhardt, der andere berühmte deutsche Burgenforscher der Jahrhundertwende. Piper warf Ebhardt beispielsweise Opportunismus vor, als dieser im Auftrag des deutschen Kaisers 1902 die Hohkönigsburg im Elsass wieder aufbaute und dabei, entgegen seinen eigenen wissenschaftlichen Erkenntnissen, mehrere ahistorische Änderungen vornahm, um dem Geschmack seines Auftraggebers entgegenzukommen.

xxxWikipedia:

Pottstraße

Erstnennung: *1947

Emil Pott (* 27. August 1851 in Oldenburg; ? 22. Mai 1913 am Wendelstein) war ein deutscher Tierzuchtwissenschaftler.
1879 erhielt Emil Pott an der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule München die Venia legendi für Pflanzen- und Tierproduktionslehre. Seit 1890 führte er den Titel eines außerordentlichen Professors. 1904 wurde er an dieser Hochschule zum ordentlichen Professor für Tierzuchtlehre ernannt. Die Schwerpunkte seiner gesamten Lehr- und Forschungstätigkeit lagen auf den Gebieten der Tierzucht, Tierernährung und Futtermittelkunde.

Emil Pott hat es meisterhaft verstanden, die Ergebnisse der Forschung anschaulich und gemeinverständlich

darzustellen. Viele Abhandlungen erschienen in landwirtschaftlichen Kalendern und in Sammelwerken. Sein umfangreichstes Werk ist das 1889 erschienene Handbuch ?Die landwirtschaftlichen Futtermittel?, das als dreibändige Ausgabe (1904, 1907, 1909) eine zweite Auflage erlebte. Am bekanntesten in der Fachwelt wurde er mit seinem Buch ?Der Formalismus in der landwirtschaftlichen Tierzucht? von 1899. In dieser ?Kampfschrift? trat er temperamentvoll dafür ein, Tierzucht nach Leistung zu beurteilen und staatliche Leistungsprüfungen bei Rindern, Schafen und Schweinen einzuführen. Trotz massiver Angriffe von traditionellen Tierzüchtern hat dieses Buch erheblich dazu beigetragen, fortan die Aufgaben der landwirtschaftlichen Tierzucht sachgerechter zu bewerten.

xxxWikipedia:

Pregerstraße

Erstnennung: *1947

Wilhelm Preger (* 25. August 1827 in Schweinfurt; ? 30. Januar 1896 in München) war ein evangelischer Theologe, Lehrer und königlicher Oberkonsistorialrat.

Für den vielseitig interessierten Wilhelm Preger war die Stadt München der ideale Ort, um sich zu entfalten und weiterbilden zu können. Durch die Münchner Kunstrichtung seiner Zeit, bekam sein Sinn für alles Schöne und Gute Förderung und Nahrung durch die Beziehung zu dem Luthermaler Gustav König und zum Kupferstecher Julius Thäter, in denen Geist und künstlerisches Streben eine fruchtbare Symbiose eingingen. Während seiner frühen Amtsjahre war die Beziehung zu Karl von Burger sehr förderlich.

Neben seinen beruflichen Tätigkeiten konnte Preger umfangreiche, wissenschaftliche Aktivitäten nachgehen. Seine wissenschaftlichen Studien in zahlreichen Einzeluntersuchungen wandten sich zunächst der Profangeschichte, aufgrund seiner Lehrfächer der Religion und Geschichte, bald aber in eingehender Weise der Kirchengeschichte zu. Sein ?Lehrbuch der bayerischen Geschichte? von 1864 wurde populär und erreichte noch 1895 seine 13. Auflage.

Von der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde er für sein Schaffen 1868 gewürdigt und zu ihrem außerordentlichen, 1875 zum ordentlichen Mitglied ernannt.

xxxWikipedia:

Prießnitzstraße

Erstnennung: *1945

Vincenz Prießnitz, gelegentlich auch Vincenz Prisnitz oder Vincenz Prißnitz, (* 4. Oktober 1799 in Gräfenberg bei Freiwaldau; ? 28. November 1851 ebenda) war ein deutscher Landwirt und autodidaktischer Naturheiler aus Österreichisch-Schlesien. Er gilt (nach den ?Wasserhähnen? Siegmund Hahn und Johann Siegmund Hahn) als Erneuerer der Kaltwasserkur in Österreich und Deutschland.

Im Jahr 1826 kamen die ersten Kranken von außerhalb zu Prießnitz. Er richtete ein Badehaus ein, in dem er mit Wasser behandelte, wurde aber 1829 von mehreren Ärzten als Kurpfuscher angeklagt. Der Prozess endete mit einem Freispruch für Prießnitz, da er nicht mit Medikamenten, sondern ausschließlich mit Wasser therapierte. 1830 bekam er die Genehmigung der österreichischen Regierung zur Errichtung und Führung einer Kaltwasser-Heilanstalt.

Prießnitz entwickelte keine neue medizinische Theorie, machte aber mit seinen Wasserkuren und Luftbädern die Hydrotherapie populär. Innere Krankheiten führte er auf ?schlechte Säfte? zurück, die aus dem Körper herausgebracht werden müssten. Er wandte kaltes Wasser und kalte Kompressen bei den verschiedensten Krankheiten an, verordnete aber auch Bewegung und Diät (Wasser, Milch und kalte ungewürzte Speisen). Außerdem setzte er auf Abhärtung, vorzugsweise durch eiskaltes Duschen, wobei sich das Wasser aus einer Höhe von mehreren Metern auf die Patienten ergoss. Weitere Behandlungselemente waren Trinkkuren, Klistiere, Bäder und Schwitzkuren.

xxxWikipedia:

Professor-Eichmann-Straße

Erstnennung: *1947

Eduard Eichmann (* 14. Februar 1870 in Hagenbach, Pfalz; ? 26. April 1946 in München) war ein katholischer deutscher Priester, Theologe und Kirchenrechtler der aus dem Bistum Speyer stammte.

Eduard Eichmann war der Sohn des Landwirtes Nikolaus Eichmann und dessen Gattin Margaretha geb. Hummel. Er studierte Theologie und Rechtswissenschaft in Würzburg und Straßburg; 1895 erhielt er in Würzburg die Priesterweihe. Nach dreijähriger Seelsorgetätigkeit als Kaplan in Rottendorf und am Julius-Spital Würzburg ging Eichmann zu juristischen Studien an die Ludwig-Maximilians-Universität München, wo er 1904 in diesem Fach promovierte.

Er wurde 1927 ordentliches Mitglied der philosophisch-philologischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Eichmann war der Initiator einer Gesamtdarstellung des Kanonischen Rechts und maßgebender Interpret des katholischen Kirchenrechts im deutschsprachigen Raum. Er gilt als Begründer der Münchener Kanonistischen Schule. Sein Werk führten Klaus Mörsdorf und später Winfried Aymans weiter.

xxxWikipedia:

Ramannstraße

Erstnennung: *1947

Emil Otto Paul Bruno Ramann (* 30. April 1851 Gut Dorotheenthal in Oberndorf; ? 19. Januar 1926 in München) war ein deutscher Bodenkundler, Forstwissenschaftler und Standortskundler. Er gilt als einer der Begründer der Bodenkunde als eigenständige Wissenschaft in Deutschland.

Nach dem Besuch der Mittelschule wurde Emil Ramann nach einer Ausbildung am Staatslaboratorium in Hamburg Apotheker. Nach dem Tod seines Vaters Gustav Ramann 1875 beendete er dessen Werk über die Schmetterlinge und nahm 1876 ein Studium der Chemie und Pflanzenphysiologie an der Universität Berlin auf. 1878 wurde er Assistent von Adolf Remelé an der Königlichen Forstakademie zu Eberswalde, besuchte aber weiterhin Vorlesungen der Chemie in Berlin. Er promovierte 1881 an der Universität Rostock mit Untersuchungen über die Passivität des Eisens. 1885 habilitierte er sich und wurde bereits ein Jahr später Dirigent der chemisch-physikalischen Abteilung des Versuchswesens in Eberswalde. Ab 1890 war er dort Titularprofessor, bis er 1895 auf die neu geschaffene Professur für Bodenkunde berufen wurde. Im Jahr 1900 nahm er einen Ruf auf die Professur für Bodenkunde und Agrikulturchemie der Technischen Universität München als Nachfolger von Ernst Ebermayer an, wo er bis zu seinem Tode wirkte.

xxxWikipedia:

Reschenbachstraße

Erstnennung: *1947

Riederstraße

Erstnennung: *1947

Hermann Rieder (* 3. Dezember 1858 in Rosenheim; ? 27. Oktober 1932 in München) war ein deutscher Internist, Radiologe und Pionier des Röntgenkontrastmittels.

Hermann Rieder entstammt einer Apothekerfamilie aus Rosenheim. Er studierte Medizin in München, Wien und Heidelberg und promovierte 1883 in München. Zunächst arbeitete er als Assistenzarzt im Münchner Krankenhaus links der Isar und am Münchner Universitätsklinikum. Er forschte auf dem Gebiet der Hämatologie und habilitierte sich 1892 zum Thema ?Beiträge zur Kenntnis der Leukozyten und verwandter Zustände des Blutes? für Innere Medizin. 1898 wurde Rieder, der sich mit der therapeutischen Anwendung von Strahlung beschäftigte, zum außerordentlichen Professor für physikalische Heilmethoden an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen, verbunden mit der Gründung des nach ihm benannten Rieder-Instituts. Nach der Entdeckung der Röntgenstrahlen erfand er 1904 die radiologische Untersuchung des Magen-Darm-Kanals mit Hilfe von Kontrastmittel. Als Kontrastmittel benutzte er mit Wismutsalz gemischten Speisebrei, der als Rieder-Mahlzeit in die Fachliteratur einging.

xxxWikipedia:

Robert-Hartig-Straße

Erstnennung: *1947

Heinrich Julius Adolph Robert Hartig (* 30. Mai 1839 in Braunschweig; ? 9. Oktober 1901 in München) war ein deutscher Forstwissenschaftler. Er betätigte sich vor allem als Forstbotaniker und Pflanzenpathologe. Hartig war ein bedeutender Mykologe. Sein offizielles botanisches Autorenkürzel lautet ?R.Hartig?.

Hartig, der die ersten Anregung zu einem wissenschaftlichen Ausbau der Pathologie forstlich genutzter Baumarten gegeben hat, gilt zusammen mit Moritz Willkomm (1821?1895) als Begründer der forstlichen Phytopathologie. So beschrieb Hartig 1878 erstmals die so genannte Buchen-Komplexkrankheit, die wirtschaftlich wichtigste Buchenerkrankung. Ebenso wurde der die Tannen-Nadelbräune verursachende Pilz Herpotrichia parasitica 1883 von Hartig entdeckt und 1884 beschrieben. Hartig galt auch als einer der führenden Erforscher des Echten Hausschwamms (Serpula lacrymans), über den er 1885 eine Monographie veröffentlichte.

Mit seinen Arbeiten zum Aufbau des Holzes gilt er auch als einer der Mitbegründer der wissenschaftlichen Holzkunde.

xxxWikipedia:

Rudhartstraße

Erstnennung: *1947

Rudolf-Esterer-Straße

Erstnennung: *1987

Rudolf Esterer (* 23. November 1879 in Altötting; ? 11. November 1965 in Farnach im Chiemgau) war ein deutscher Architekt, Denkmalpfleger und Hochschullehrer.

1939 wurde er mit einem nebenamtlichen Lehrauftrag für praktische Denkmalpflege und Verleihung eines Professorentitels an die Technische Hochschule in München berufen. Dort konnte er seine Vorstellung der jeweils auf den Einzelfall abzielenden ?Schöpferischen Denkmalpflege? an angehende Architekten weitergeben. Im Jahr 1943 wurde von dem bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert die auf eine Idee Esterers zurückgehende Staatsstiftung Tittmoninger Werkhütte gegründet. Bereits in der letzten Kriegsphase befasste sich Esterer als Leiter der Bauabteilung der Bayerischen Schlösserverwaltung zusammen mit seinem Mitarbeiter Tino Walz mit der Sicherung von zerstörter Bausubstanz und Rettung weiterer Kulturgüter.

Politisch unbelastet wurde er unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs als erster Nachkriegspräsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen eingesetzt. Jüngere Forschungen belegen, daß ?Esterer auch in die geplanten Aktionen der Freiheitsaktion Bayern eingebunden war?.</pY

xxxWikipedia:

Rudorffstraße

Erstnennung: *1955

Ernst Friedrich Karl Rudorff (geboren 18. Januar 1840 in Berlin; gestorben 31. Dezember 1916 in Lichterfelde bei Berlin) war ein deutscher Komponist, Musikpädagoge und Naturschützer.

Rudorffs kompositorisches Werk ist der Musik der Romantik verpflichtet und zeigt u. a. den Einfluss Robert Schumanns. Er wird dem Kreis der sogenannten ?Berliner Akademiker? zugerechnet, zu dem unter anderen auch Friedrich Kiel, Max Bruch und Heinrich von Herzogenberg gehörten.

Er war Herausgeber von Carl Maria von Webers Euryanthe, der Klavierkonzerte und Klaviersonaten von Wolfgang Amadeus Mozart und der Briefe Webers an Hinrich Lichtenstein.

Um 1886 forderte er in einer Eingabe die Schonung landschaftlicher Eigentümlichkeiten und in seinen Tagebüchern finden sich damals Gedanken über die Gründung eines ?Vereins zum Schutze der Natur?. Viele prägende Landschaftselemente in und um Lauenstein würden ohne sein Wirken heute nicht mehr existieren.

1897 prägte Rudorff das Wort ?Heimatschutz? in einer ausführlichen Darstellung seiner Gedanken und Forderungen. Zusammen mit den beiden Artikeln im Grenzboten war dies der Anlass zur Gründung des Deutschen Bundes Heimatschutz am 30. März 1904. Hierbei war Rudorff dagegen, dass auch Deutsche jüdischen Glaubens und Frauen den Gründungsaufruf unterzeichneten. Auch in seinen Schriften bediente er sich völkischer Argumente. Mit seiner Vorstellung von Naturschutz als ?Heimatschutz? wollte er den ihm verhassten ?Materialismus? und die ?Ideen der roten Internationale? bekämpfen.

xxxWikipedia:

Schneider-Ulrich-Weg

Erstnennung: *1964

Schöllstraße

Erstnennung: *1947

Rudolf Schöll (* 1. September 1844 in Weimar; ? 10. Juni 1893 in München) war ein deutscher klassischer Philologe, der als Professor in Greifswald (1872?1874), Jena (1874?1876), Straßburg (1876?1885) und München (1885?1893) lehrte. Er ist besonders durch seine Arbeiten auf dem Gebiet des griechischen Rechts sowie der griechischen Redner und Geschichtsschreiber bekannt.

Rudolf Schölls Name ist mit wenigen großen Publikationen verbunden. Viele seiner monografischen Projekte wurden durch seinen frühen Tod verhindert. Seine früheste hervorstechende Leistung war die Ausgabe des Asconius, die er gemeinsam mit Adolph Kießling geplant und ausgeführt hatte (Berlin 1875). Seine Ausgabe der Novellen des Justinian, zu seinen Lebzeiten erschienen in vier Heften (Leipzig 1880?1899), blieb unvollendet und ohne die geplanten Prolegomena. Seine Ausgabe der Kommentare des Proklos zu Platons Politeia (Berlin 1886) folgte dem damals einzigen bekannten Textzeugen, einer späten Renaissance-Handschrift. So war sie nach dem Fund einer älteren Handschrift durch Richard Reitzenstein obsolet: Von 1899 bis 1901 erschien die neue Ausgabe von Wilhelm Kroll.

xxxWikipedia:

Schulteweg

Erstnennung: *1972

Schwabmüllerstraße

Erstnennung: *1959

Schwarzhuberweg

Erstnennung: *1966

Schwerdweg

Erstnennung: *1957

Friedrich Magnus Schwerd (* 8. März 1792 in Osthofen; ? 22. April 1871 in Speyer) war ein deutscher Gymnasiallehrer, Geodät, Astronom und Physiker.

Von 1814 bis zu seinem Tod war Schwerd als Lehrer für Mathematik und Physik, daneben auch für Latein, Griechisch und Biologie, an der Königlichen Studienanstalt in Speyer, dem heutigen Gymnasium am Kaiserdom, tätig. Er erwarb sich hohes Ansehen mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Auf dem Gebiet der Astronomie

nahm er Präzisionsmessungen an 1751 Sternen vor. Ein 1828 von ihm veröffentlichtes mathematisches Lehrbuch wurde auch noch 100 Jahre später in englischer Übersetzung in New York verwendet. 1830 erstellte er eines der Blätter des Sternkartenwerks der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Seit 1855 war er auswärtiges Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

In der Geodäsie (Erd- und Landvermessung) entwickelte er mit dem Prinzip der Schwerdschen kleinen Basis ein neues Messverfahren, das bis zur Ablösung durch die heutige Vermessung durch Satelliten benutzt wurde. Ausführlich widmete Schwerd sich den Untersuchungen der Lichtausbreitung an Blenden verschiedener Art und entwickelte die zugehörigen Berechnungen auf der Basis der Wellentheorie. Am 12. Juni 1860 verlieh ihm König Maximilian II. von Bayern das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienst-Ordens vom Hl. Michael. Er wurde auf dem Alten Friedhof Speyer bestattet, wo seine Grabplatte auf dem heutigen Domkapitelsfriedhof erhalten ist.

xxxWikipedia:

Semmelweisstraße

Erstnennung: *1970

Ignaz Philipp Semmelweis, Arzt, geb. 1.7.1818 in Ofen, gest. 13.8.1865 in Döblin bei Wien, 1854 Professor in Pest, entdeckte das Kindbettfieber als Infektiöse Krankheit.

Stadt MÃ¼nchen:

Sertürnerstraße

Erstnennung: *1945

Friedrich Wilhelm Adam Sertürner (* 19. Juni 1783 in Neuhaus; ? 20. Februar 1841 in Hameln) war ein deutscher Apotheker und Entdecker des Morphins.

1805 gelang es ihm noch in seiner Zeit als Apothekergehilfe in Paderborn, Morphin aus der Droge Opium, dem getrockneten Milchsaft des Schlafmohns, zu isolieren, wobei der Großteil der Experimente 1804 erfolgte. Er nannte das von ihm gefundene Alkaloid nach Morpheus, dem griechischen Gott des Traumes, da es Schlaf verursachte. Er untersuchte die Wirkung dieses Stoffes in den folgenden Jahren zunächst an Hunden und an Mäusen. 1806 erfolgte eine erste Veröffentlichung darüber im Journal der Pharmacie von Trommsdorff. Die Entdeckung fand aber keine große Aufmerksamkeit und erst mit der zweiten Publikation 1817 in den bekannteren Annalen der Physik erreichte er allgemeine Anerkennung, insbesondere nachdem Joseph Louis Gay-Lussac im selben Jahr die Übersetzung ins Französische veranlasst hatte (Frankreich war damals die führende Nation in der Chemie). Dabei berichtete er auch über einen Selbstversuch an sich und drei Freunden, wobei die Dosis am Ende so hoch war, dass sie nur mit einem Brechmittel dem Tod entgingen. Neben Morphin hatte er auch als Erster Mekonsäure aus Opium isoliert.

Die Entdeckung des Morphins war insofern auch ein Umbruch in den damaligen Vorstellungen, als es erstmals ein alkalischer pflanzlicher Wirkstoff war ? ein Vertreter der neuen Wirkstoffklasse der Alkaloide (der Name wurde 1819 vom Apotheker in Halle Carl Friedrich Wilhelm Meißner vergeben). Davor hatte man stets angenommen, die pflanzlichen Wirkstoffe lägen nur als Säuren vor. Anderen Chemikern, die vorher die Wirkstoffe des Opiums untersucht hatten (Antoine Baumé, Charles Derosne in Frankreich fanden z. B. Narkotin im Opium), entging so die Entdeckung des Morphins.

xxxWikipedia:

Servetstraße

Erstnennung: *1945

Michael Servetus (eigentlich Miguel Serveto y Reves, französisch Michel Servet; * 29. September 1509 oder 1511[1] in Villanueva de Sigena (Huesca) im damaligen Königreich Aragón, möglicherweise in Tudela (Navarra);[2] ? 27. Oktober 1553 in Champel-Genf) war ein spanischer Arzt, humanistischer Gelehrter und antitrinitarischer Theologe. Er wurde auf Betreiben Calvins als Ketzer verbrannt.

Servetus studierte Rechtswissenschaft an der Universität Toulouse und kam im Gefolge Karls V. (1500?1558) in das Heilige Römische Reich. Dort stand er von 1526 bis 1530 in Diensten des kaiserlichen Beichtvaters Juan de Quintana (? 1534). Als es ihm in jugendlichen Jahren nicht gelang, Johannes Oekolampad für seine von der Kirchenlehre abweichenden Ansichten von der Trinität zu gewinnen, wandte er sich im Oktober 1530 nach Straßburg, wo ihm Wolfgang Capito und Martin Bucer bekannt waren, und veröffentlichte in Hagenau sein trinitätskritisches Werk De trinitatis erroribus (1531). Der Rat zu Basel ließ einen Teil der Auflage vernichten; Bucer urteilte, der Verfasser ?sei würdig, daß man ihm die Eingeweide aus dem Leibe reiße?. Aus Furcht vor den Konsequenzen seiner häretischen Position veröffentlichte Servetus später auch unter dem Namen Michael Villanovanus (nach seinem Geburtsort Villanueva de Sigena).

1553 entfernte Servetus sich durch seine in Lyon herausgegebene theosophische Schrift Christianismi restitutio ebenfalls von der katholischen und der protestantischen Lehre. Von Calvin indirekt als Autor dieser Schrift identifiziert, wurde Servetus vom Lyoner Hauptinquisitor verhaftet.

Auf Drängen von Guillaume Farel, einem anderen in Genf wirkenden Reformator, veranlasste Calvin am 26. Oktober die Vollstreckung des Todesurteils mittels des Scheiterhaufens.

Auch hatte er einen Namen als Arzt und Physiologe, namentlich durch seine bahnbrechenden Ausführungen über den von ihm in Europa erstmals beschriebenen Kleinen Blutkreislauf, als dessen Entdecker er lange Zeit galt.

xxxWikipedia:

Siberstraße

Erstnennung: *1947

Thaddäus Siber (* 8. September 1774 in Schrobenhausen; ? 30. März 1854 in München) war Mathematiker und Physiker.

Thaddäus Siber trat 1791 dem Benediktiner-Orden im bayerischen Stift Scheyern bei und wurde 1797 zum Priester geweiht. 1798 wurde er Hilfspriester in Fischbachau (Bayern) und darauf für kurze Zeit Professor am Gymnasium Ingolstadt. 1801 wurde er Professor der Physik und höheren Mathematik am Lyceum zu Freising, 1803 am Passauer Gymnasium und 1807 schließlich Direktor der Studienanstalt Passau. Im Jahr 1810 wurde er nach München berufen, um die Fächer Chemie, Physik und Mathematik am Lyceum zu unterrichten.

1821 wurde er zum Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

1826 folgte die Berufung als ordentlicher Professor der Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität. Dort war er

bis zu seinem Tode tätig. Gemeinsam mit seinem Freund Anselm Rixner veröffentlichte er zahlreiche Grundlagenwerke der höheren Mathematik und der Physik.

1842 verlieh ihm König Otto von Griechenland das goldene Ritterkreuz des Erlöser-Ordens.

xxxWikipedia:

Simonsfeldstraße

Erstnennung: *1956

Henry Simonsfeld (* 15. Oktober 1852 in Mexiko-Stadt; ? 5. April 1913 in München) war ein deutscher Historiker, dessen Schwerpunkt auf den deutschen und italienischen Quellen und der Historiographie des Mittelalters, Venedigs und der Stauferzeit lag.

Simonsfeld lehrte an der Universität München. 1908 gab er die Jahrbücher des deutschen Reiches unter Kaiser Friedrich I. heraus, eine Publikation, die ihm scharfe Kritik eintrug. Als sein Hauptwerk gilt seine Arbeit über den Fondaco dei Tedeschi und die deutschen Kaufleute in Venedig von 1887. 1889 folgte eine Arbeit über die deutsche Kolonie in Treviso. Neben der Geschichte Venetiens bildete die Epoche Friedrich Barbarossas, die Papst- und Konziliengeschichte, aber auch die Geschichte Bayerns weitere Schwerpunkte seiner Arbeit. Hinzu kamen Quelleneditionen, wie zum Chronicon Altinate. Erst am 29. Februar 1912 wurde er zum ordentlichen Professor berufen, nachdem er 35 Jahre an der Universität tätig gewesen war, davon zwei Jahrzehnte als Privatdozent. Seinen Lebensunterhalt verdiente er bis 1898 durch eine Anstellung an der Staatsbibliothek. Er wurde 1902 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Simonsfeld entsprach nicht dem Bild des Professors, denn er unterrichtete gern unter Gleichen im Café de l?Opera in der Maximilianstraße, seine Vorlesungen waren spröde, sein Themenspektrum in einer Zeit, in der Spezialisten gefragt waren, zu groß. Außerdem versuchte er selbst seine Berufung zu betreiben, was ihm das Misstrauen wichtiger Entscheider eintrug. Auch seine jüdische Herkunft gilt als hemmend. Hingegen genoss er in Italien hohes Ansehen und wurde mehrfach ausgezeichnet. Simonsfeld erlag seinem Magenleiden nach einer Operation, er starb in der Diakonissenanstalt zu München.

xxxWikipedia:

St.-Johann-Straße

Erstnennung: *1938

Stieglstraße

Erstnennung: *0

Stromeyerstraße

Erstnennung: *1955

Georg Friedrich Louis Stromeyer (* 6. März 1804 in Hannover; ? 15. Juni 1876 ebenda)[1] war ein deutscher

Chirurg und Generalstabsarzt.

Louis Stromeyer, Sohn des Chirurgen Christian Friedrich Stromeyer (1761?1824) und dessen Frau der Louise Louis besuchte nach dem Abitur von 1821 bis 1823 die Königliche Chirurgenschule in Hannover.

Er wurde Mitglied des Corps Hannovera Göttingen. Sein Medizinstudium beendete Stromeyer 1826 in Berlin mit der Promotion zum Dr. med. Ihr folgten Auslandsaufenthalte in England, Frankreich und der Schweiz. Nach Hannover zurückgekehrt, wurde er zunächst Dozent an der Chirurgischen Schule und gründete eine orthopädische Anstalt. 1832 wurde er Königlich Hannoverscher Hofchirurg.

1838 wurde er Professor für Chirurgie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. Professuren in München, Freiburg und London schlossen sich an. 1848 wurde Stromeyer als Nachfolger von Bernhard von Langenbeck an die Christian-Albrechts-Universität Kiel berufen. 1847 wurde er Geheimer Medizinalrat, 1848 Hofrat und Medizinalreferent des Hofgerichts. In der Folge wurde er 1851 Generalstabsarzt der Schleswig-Holsteinischen Armee und 1854 Chef des Hannoverschen Heeressanitätswesens. 1866 nahm er im Deutschen Krieg an der Schlacht bei Langensalza teil. Nach der Niederlage des Königreichs Hannover wurde er zur Reorganisation des Kriegssanitätswesens nach Preußen berufen und nahm 1870 als ?consultierender Generalarzt? der III. Division des XI. Armee-Korps an der Schlacht bei Sedan teil.

xxxWikipedia:

Stuhlbergerstraße

Erstnennung: *1952

Stummerstraße

Erstnennung: *1957

Friedrich Stummer (* 7. September 1886 in Münnerstadt; ? 12. Januar 1955 in München) war ein deutscher katholischer Theologe. Er arbeitete auf dem Gebiet des alttestamentlichen Exegese und der altorientalischen Sprachen.

Ab 1946 wurde er erneut Professor für Altes Testament in München, wo unter anderen Joseph Ratzinger, der nachmalige Papst Benedikt XVI., seine Vorlesungen hörte. 1953 wurde Stummer emeritiert.

Stummer hat während seiner Forschertätigkeit relativ wenig veröffentlicht. Er wird allerdings als besonders gewissenhafter Forscher angesehen, der viel Mühe in detaillierte Spezialforschungen investierte. Seine Arbeitsgebiete waren Kommentare zu den Schriften des Alten Testaments, Untersuchungen zur Geschichte des Alten Orients und sprachwissenschaftliche Untersuchungen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich Stummer um das Verhältnis von Judentum und Christentum verdient gemacht ? aus seiner Sicht besonders wichtig aufgrund des gemeinsamen Besitzes einer Offenbarungskunde von Juden und Christen. Viele seiner Beiträge zu diesem Thema erschienen im Freiburger Rundbrief.

xxxWikipedia:

Theodor-Fischer-Straße

Erstnennung: *1947

Theodor Fischer (* 28. Mai 1862 in Schweinfurt; ? 25. Dezember 1938 in München) war ein deutscher Architekt, Stadtplaner und Hochschullehrer.

Theodor Fischer wurde als sechstes Kind von Ferdinand und Friederike Fischer in Schweinfurt geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters 1869, der Großhändler für Indigo, Farbholz und Wolle war, besuchte Theodor Fischer das humanistische Gymnasium in Schweinfurt. Dort schon zeigte sich seine Vorliebe zum Zeichnen und Karikieren. Von 1880 bis 1885 studierte er Architektur an der Technischen Hochschule München. Er war ein Schüler von Friedrich Thiersch sowie von dessen Assistenten Karl Hocheder, einem Meister der Architekturzeichnung, und wurde zugleich von Thierschs Bruder August in die antike Architektur und Proportionslehre eingeführt, die er bei seinen Bauten anwandte. Er setzte sich aber bald von dem von Friedrich Thiersch gelehrten Historismus ab und entwickelte einen eigenen, aus den regionalen und sozio-kulturellen Voraussetzungen der jeweiligen Umgebung begründeten Stil, wobei er die soziale Lage, wie das Leben der Bewohner und Nutzer in und mit den von ihm entworfenen häuslichen, kirchlichen, offiziellen und städtischen Räumen zum Ausgangspunkt machte.

Theodor Fischer starb am 25. Dezember 1938 im Laimer Schlössl, seinem Wohnsitz in München, in dem er mit seiner Frau Therese dreißig Jahre lang und in nächster Nähe zu seinem Architekturbüro gelebt hatte. Er wurde ? nur von wenigen Freunden geleitet ? auf dem Waldfriedhof in München bestattet und geriet in Vergessenheit.

xxxWikipedia:

Theodor-Kitt-Straße

Erstnennung: *1947

Theodor Kitt war ein deutscher Veterinärmediziner

Quelle:

Trixlweg

Erstnennung: *1959

Untere Mühlstraße

Erstnennung: *1947

Vesaliusstraße

Erstnennung: *1945

Andreas Vesalius (auch Andreas Vesal, latinisiert aus flämisch Andries van Wezel, eigentlich Andreas Witinck bzw. Andries Witting van Wesel; * 31. Dezember 1514 in Brüssel; ? 15. Oktober 1564 auf Zakynthos/Griechenland) war ein flämischer Anatom und Chirurg der Renaissance. Er gilt als Begründer der neuzeitlichen Anatomie und des morphologischen Denkens in der Medizin. Er war Leibarzt Kaiser Karls V. und

König Philipps II. von Spanien.

1544 reiste Vesalius nach Pisa, nachdem er sich Karl V. als Leibarzt verpflichtet hatte, und hielt dort eine öffentliche Sektion ab. Auch ein Lehramt an der Universität Pisa wurde ihm angetragen, doch die Annahme des Rufs wurde ihm von Kaiser Karl V. verwehrt. Vesalius zog nach Brüssel und war weiter schriftstellerisch tätig. Er publizierte 1546 eine Abhandlung über die Chinawurzel und heiratete im selben Jahr. Als sich Kaiser Karl V. 1556 aus Spanien zurückzog, wollte er Vesalius, mit einer Leibrente versehen, dort zurücklassen. Ein Jahr zuvor, 1555, war die zweite Auflage der Fabrica erschienen, die in einer noch schöneren Typographie nach dem Entwurf des französischen Schriftsetzers Claude Garamond wieder zu einem Meisterwerk der europäischen Buchkunst geraten war (Bücher 1?5 kamen schon 1552 auf den Markt.) Unzählige kleinere Veränderungen hatte Vesal in diese Ausgabe eingearbeitet. Sie enthielt auch Antworten auf Angriffe gegen ihn und zudem war sie durch eine freiere Haltung gegenüber Galen gekennzeichnet.

Vesals wissenschaftliches Interesse erlosch nun zwar nicht, doch trat er in den Dienst Philipps II. von Spanien, dessen Hof 1559 nach Madrid verlegt wurde. Vesal war jetzt Arzt des niederländischen Hofstaates. Schließlich unternahm er 1564 eine Pilgerreise ins Heilige Land, von der er nicht mehr zurückkam: Während der Rückreise von Jerusalem erkrankte er und musste an Land gehen. In Zante starb er. Er soll von Pilgern bestattet worden sein.

xxxWikipedia:

Von-Haller-Straße

Erstnennung: *1955

Albrecht von Haller (auch Albert von Haller, Albert de Haller; * 16. Oktober 1708 in Bern; ? 12. Dezember 1777 ebenda) war ein Schweizer Mediziner, Arzt, Naturforscher (insbesondere Botaniker), Dichter und Wissenschaftspublizist in der Zeit der Aufklärung. Hallers botanisches Autorenkürzel lautet ?Haller?, es ist aber auch ?Hall.? in Gebrauch.

Wegen des breiten Spektrums seiner Fähigkeiten galt Haller als Universalgelehrter. Seine Leistungen auf anatomischem und bibliographischem Gebiet waren für die Medizin von nachhaltiger Bedeutung. Daneben trat Haller als Dichter und Literaturkritiker hervor. Bleibende Bekanntheit erlangte er in diesem Bereich vor allem als Schöpfer der monumentalen Dichtung Die Alpen.

Hallers Bedeutung in der Geschichte der Medizin liegt vor allem in seiner Rolle als anatomischer Wissenschaftler begründet. Durch die Präparation von nahezu 400 Leichen gelang es ihm, in vorher unerreichter Vollkommenheit den Verlauf der Arterien im menschlichen Körper darzustellen. Weitere Studien galten der Strömung des Blutes, dem Aufbau des Knochens und der Embryonalentwicklung. Die systematische Durchführung zahlreicher Tierexperimente zur Bestimmung von Sensibilität und Irritabilität (Reizbarkeit) einzelner Körperteile, deren Ergebnisse eine europaweite Kontroverse auslösten, macht ihn außerdem zum Begründer der modernen experimentellen Physiologie. Haller erkannte als erster die Bedeutung der Blutgefäße für die Heilung von Knochenbrüchen durch experimentelle Untersuchung.

xxxWikipedia:

Von-Kahr-Straße

Erstnennung: *1947

Gustav Ritter von Kahr (* 28. November 1833 in Neustadt an der Aisch; ? 31. Oktober 1905 in München) war ein deutscher Verwaltungsjurist. Werdegang Kahr kam als Sohn des Pfarrers Georg Samuel Kahr und der Johanna Elisabetha Charlotte Kahr, geborene Ötter, in Neustadt an der Aisch zur Welt.

Er studierte ab 1851 Rechtswissenschaften an den Universitäten Erlangen und Göttingen und schloss 1855 mit dem Staatskonkurs (Note 1) ab. Erste berufliche Praxis sammelte er beim Landgericht Weißenburg. Weitere Stationen in seiner beruflichen Laufbahn waren das Regierungspräsidium Mittelfranken (1859), das Bezirksamt Weißenburg (1862) sowie das Bezirksamt Gunzenhausen (1864). Ab 1874 war er als Regierungsassessor bei der Regierung von Niederbayern tätig, bevor er 1877 in das bayerische Innenministerium berufen wurde. Dort erfolgte 1879 seine Ernennung zum Oberregierungsrat, 1884 zum Ministerialrat. 1890 wurde er Direktor extra statum am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof und am 1. Juli 1896 dessen Präsident. 1905 verstarb er einen Tag vor dem geplanten Eintritt in den Ruhestand. Familie Er war verheiratet mit Emilie Rüttel aus Weißenburg, Tochter des Gerichtsarztes Johann Georg Rüttel.

Sein Sohn Gustav (1862?1934) war von September 1923 bis Februar 1924 bayerischer Generalstaatskommissar.

xxxWikipedia:

Waltenbergerstraße

Erstnennung: *1954

Weckerweg

Erstnennung: *1966

Willi-Wien-Straße

Erstnennung: *1947

Wilhelm ?Willy? Carl Werner Otto Fritz Franz Wien (* 13. Januar 1864 in Gaffken bei Fischhausen im Samland, Ostpreußen; ? 30. August 1928 in München) war ein deutscher Physiker. Er erforschte vor allem die Gesetzmäßigkeiten der Wärmestrahlung und erhielt 1911 dafür den Nobelpreis für Physik.

Wien war sehr aktiv in wissenschaftlichen Gremien. 1910 war er Vorsitzender der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, 1920?1922 Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Während des Ersten Weltkrieges engagierte er sich an führender Stelle zusammen mit anderen konservativen Wissenschaftlern für die Interessen des Deutschen Reichs und eine Zurückdrängung insbesondere des englischen Einflusses auf die deutsche Wissenschaft. Im Folgenden setzte er sich aber von den radikaleren Ansichten seines Mitstreiters Philipp Lenard ab, die später zur Propagierung der ?Deutschen Physik? führten. So schlug er 1918 Albert Einstein und Hendrik Antoon Lorentz für den Physiknobelpreis vor.

Wien starb 1928 mit 64 Jahren. Sein Vetter Max Wien war einer der Pioniere der Hochfrequenztechnik. Wilhelm Wiens Sohn Karl Wien wurde als Extrembergsteiger bekannt.

xxxWikipedia:

Willstätterstraße

Erstnennung: *1947

Richard Martin Willstätter (* 13. August 1872 in Karlsruhe, Großherzogtum Baden; ? 3. August 1942 in Muralto, Kanton Tessin) war ein deutscher Chemiker. 1915 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.

Richard Willstätter wuchs in Karlsruhe und Nürnberg in einer wohlhabenden jüdischen Großkaufmannsfamilie auf. Er war als Jugendlicher wohl sehr unordentlich, was seine Mutter zur Bemerkung ?Richard, aus Dir wird nix!? verleitet haben soll. Nach dem Umzug der Familie 1883 nach Nürnberg besuchte er ab 1884 das dortige königlich bayerische Realgymnasium. Dort trat er auch der Schülerverbindung Rot-Weiß-Rote Absolvia bei. Sein Verhältnis zur Ordnung änderte sich aber bald ? wahrscheinlich hätte er sonst sein großes Arbeitspensum gar nicht bewältigen können. Nach dem Abitur 1890 begann er seine wissenschaftliche Laufbahn.

1903 heiratete Richard Willstätter die Professorentochter Sophie, (geb. Leser) aus Heidelberg. 1904 und 1905 in Zürich kamen ihre Kinder Ludwig und Margarete zur Welt. Bereits 1908 verstarben seine Frau in Zürich und 1915 sein Sohn Ludwig in Berlin. Seine Tochter Margarete Willstätter studierte in München Physik und promovierte bei Arnold Sommerfeld. Anfang 1925 beauftragte er den Architekten Oswald Bieber zum Bau seiner Münchner Villa in der Möhlstraße 29. Richard Willstätter floh 1939 in die Schweiz und verstarb dort 1942. Seine Tochter Margarete emigrierte bereits 1936 in die USA und starb dort 1964 in Winnebago (Illinois).

xxxWikipedia:

Zeißstraße

Erstnennung: *1955

Carl Zeiß (* 11. September 1816 in Weimar; ? 3. Dezember 1888 in Jena) war ein deutscher Mechaniker und Unternehmer. Er gründete die Firma Carl Zeiss.

Im Jahre 1847 nahm er die Produktion einfacher Mikroskope auf, die sich schon bald als ein ganz besonderer Verkaufsschlager erweisen sollten. Sie behaupteten sich so gut gegenüber der Konkurrenz von Vincent Chevalier (Paris), Simon Plössl (Wien) sowie selbst seinem Lehrmeister Körner, weil sie nicht nur billiger, sondern auch besser waren. Denn bei den von Zeiß gelieferten Geräten erfolgte die Scharfeinstellung nicht wie bei der Konkurrenz durch Verstellen des Objekttisches, sondern durch Verstellen der Säule, die die Optik trug, was von den Benutzern besonders gelobt wurde.

Nachdem es gelungen war, Mikroskopobjektive auf rechnerischer Grundlage zu bauen, blieb noch ein Problem übrig, nämlich die Produktion geeigneten optischen Glases. Es war bislang aus England, Frankreich und der Schweiz bezogen worden und man hatte über mäßige Qualität, wenig Auswahl und Verzögerungen bei der Lieferung zu klagen. So schien es erstrebenswert, die Herstellung des optischen Glases selbst in die Hand zu nehmen. Da kam es Abbe sehr gelegen, dass der Wittener Chemiker und Glasfachmann Otto Schott (1851?1935) im Jahre 1879 mit ihm Kontakt suchte. Schott wurde 1882 überredet, nach Jena zu übersiedeln, wo ihm die Zeiss-Werke mit staatlicher Unterstützung ein glastechnisches Labor einrichteten. Hier wurden zunächst neue optische Gläser entwickelt und später auch deren Produktion aufgenommen. Aus diesem Labor entstand das Jenaer Glaswerk Schott und Genossen, an dem neben Schott selbst auch Carl und Roderich Zeiss sowie Abbe beteiligt waren, die heutige Schott AG.

xxxWikipedia:

Zur Allacher Mühle

Erstnennung: *2008

Im Jahre 1517 wurde die "Allacher Mühle" zum erstenmal erwähnt. 1911 brannte die Mühle vollständig ab und wurde anschließend in ihrer heutigen Form neu aufgebaut. 1955 folgte die endgültige Stilllegung der Mühle. Das denkmalgeschützte Mühlengebäude wurde in den letzten Jahren saniert und in Eigentumswohnungen umgewandelt.

Stadt MÃ¼nchen:

Zwiedineckstraße

Erstnennung: *1963

Otto Wilhelm Helmut von Zwiedineck Edler von Südenhorst (* 24. Februar 1871 in Graz; ? 4. August 1957 in Graz) war ein österreichischer Wirtschaftswissenschaftler und Staatsrechtslehrer.

Zwiedineck-Südenhorst war der Sohn von Hans von Zwiedineck-Südenhorst. Er war ab 1902 Professor für Volkswirtschaftslehre an der Technischen Universität Karlsruhe. Im akademischen Jahr 1912/13 fungierte er als Rektor.

1920 wechselte er nach Breslau. 1921 übernahm er ? als Nachfolger des verstorbenen Max Weber ? den Lehrstuhl (Ordinariat) für Nationalökonomie an der Universität München. Dort lehrte er bis 1938 und wieder von 1945 an. 1940 wurde er zum Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

xxxWikipedia: